

nifbe Niedersächsisches Institut
für frühkindliche Bildung und Entwicklung

Jahresbericht
06/2009 bis 12/2010

Forschungsstelle

Bewegung, Wahrnehmung, Psychomotorik

Gesamtleitung

Prof. Dr. Renate Zimmer

nifbe Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung

Forschungsstelle *Bewegung, Wahrnehmung, Psychomotorik*

Gesamtleitung

Prof. Dr. Renate Zimmer

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen

Dr. med. Anne Bischoff, Fachärztin Ki.- und Ju.-psychiatrie und -psychotherapie (nifbe)

Dipl. Psych. Christine Gerhards (Drittmittelprojekt)

Dipl. Päd. Elke Haberer (Universität Osnabrück)

Europ. M.A. Frühpäd. Carmen Huser (nifbe)

Dipl. Soz.-Arb., Dipl. Soz.- Päd. Martina Kirstein (nifbe)

B.A. Angewandte Medienwissenschaft Ilka Lunau (nifbe)

Dipl. Reha-Päd. Nadine Madeira Firmino (nifbe)

Dipl. Mot. Fiona Martzy (nifbe)

M.A. Sportwiss. Nadine Matschulat (Drittmittelprojekt)

Dipl. Reha-Päd. Ricarda Menke (Drittmittelprojekt)

Dipl. Psych. Brigitte Ruploh (nifbe)

M.A. Sportwiss. Mareike Sandhaus (Drittmittelprojekt)

M.A. Kunstpäd., Soziologie Nadine Vieker (nifbe)

Verwaltungskräfte

Maike Eick (nifbe)

Dipl. Soz.-Arb., Dipl. Soz.- Päd. Jutta Wiete (Universität Osnabrück)

Wiss. und stud. Hilfskräfte

Melanie Escher

Benjamin Föcke

Felix Großkurt

Florian Hartnack

Hannah Helmke

Dipl. Psych. Jeannine Körner

Melanie Ploppa

Sina Szemborski

Jahresbericht 06/2009 bis 12/2010

Inhaltsverzeichnis

1.	Allgemeine Grundlagen	4
2.	Projekte	7
2.1	Frühkindliche Bewegungsentwicklung	7
2.1.1	Vom Greifen zum Begreifen - Entwicklungsförderung durch Bewegung	7
2.1.2	Eltern-Kind-Interaktion in offenen Bewegungssituationen	10
2.2	Psychomotorische Entwicklungsförderung	11
2.3	Wirkungen psychomotorischer Entwicklungsförderung auf das Selbstkonzept	14
2.4	Motodiagnostik	16
2.5	Bewegungsorientierte Sprachförderung	19
2.5.1	Pilotprojekt: Bewegungsorientierte Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen	19
2.5.2	Projekt: Förderung sprachlicher Kompetenzen von Kindern durch bewegungsorientierte Maßnahmen	21
2.5.3	Sprachförderung durch Bewegung in der Krippe	22
2.5.4	Sprachförderung durch Bewegung für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache	25
2.6	Bewegung und Lernen	26
2.7	Geschlechtsspezifische Körper- und Bewegungssozialisation in der frühen Kindheit	29
3.	Transferbereich	32
3.1	Psychomotorische Förderstelle	32
3.2	Die „Minis“	35
3.3	LOSlesen – Leseförderung von Anfang an	36
3.4	Geschichten bewegen – neue Wege einer lebendigen Vorlese- und Erzählkultur	43
3.5	Bewegungsorientierte Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen in der frühen Kindheit	45
4.	Weitere Arbeitsfelder und Aktivitäten	47
4.1	EU- Projekt: HCSC - Healthy Children in Sound Communities	47
4.2	Transfermaßnahmen	48

4.3	Einrichtung von Datenbanken	49
4.4	Kongress Bewegte Kindheit	50
4.5	Vorträge/Tagungen/Workshops/Auszeichnungen/Funktionen	51
4.6	Kooperationen	63
4.7	Veröffentlichungen im Berichtszeitraum.....	65
	Abbildungsverzeichnis	68
	Tabellenverzeichnis.....	68

1. Allgemeine Grundlagen

In der Forschungsstelle *Bewegung, Wahrnehmung, Psychomotorik* wird die Entwicklung der Motorik und ihr Zusammenhang mit kognitiven, emotionalen und sozialen Entwicklungsprozessen systematisch untersucht.

Eine Besonderheit der Forschungsstelle ist das interdisziplinär zusammengesetzte Team. Nicht nur das breitgefächerte Wissen über sieben Fachdisziplinen hinweg ist für die Bearbeitung der Forschungsthemen aufschlussreich, sondern auch die fachspezifischen Blickwinkel und unterschiedlichen methodischen Schwerpunkte sind für die Forschungsarbeit gewinnbringend.

Bewegung und sinnliche Wahrnehmung spielen von Geburt an eine wesentliche Rolle für die gesamte Entwicklung. Neugier und Erkundungsbereitschaft bilden die Basis für die Exploration der sozialen und materialen Umwelt. Das Kind ist von Geburt an fähig zur Bildung von Theorien, die es durch das eigene Handeln überprüft, verwirft, bestätigt und modifiziert. Lernprozesse laufen selbst initiiert, selbst organisiert und erfahrungsabhängig ab.

Bewegung ist vom ersten Lebenstag an Motor der kindlichen Entwicklung. Frühkindliche Entwicklung ist ein Prozess, der geprägt ist durch die aktive sinnliche Aneignung der Welt, eingebettet in die soziale Interaktion des Kindes mit seiner Umwelt. Entwicklungsförderung bedeutet in diesem Zusammenhang, das Selbstbildungspotential der Kinder zu unterstützen und herauszuformen und durch anregende Begleitung durch den Erwachsenen das Interesse an der Welt wach zu halten und ihrer forschenden Neugier entgegen zu kommen.

Eine solche Auffassung von Entwicklung hat Konsequenzen für die Entwicklungsbegleitung von Kindern und für die Gestaltung von Bildungsprozessen.

Die Entwicklung der sinnlichen Wahrnehmung ist der Anfang aller Erkenntnisse. Es sind die Sinne, durch die der Mensch seine Außenwelt wahrnimmt, mit ihr kommuniziert, auf sie einwirkt. Bereits in den ersten Lebensmonaten ist der Säugling sowohl in seiner Wahrnehmungsorganisation als auch in seinem Interaktionsverhalten aktiv und differenziert, dabei geben die Bewegungshandlungen dem Kind Rückmeldemöglichkeiten für die Einschätzung der eigenen Person - es erhält quasi ein „sensorisches Feedback“. Das „Selbst“ wird als Urheber von Handlungen erlebt.

Kinder erleben durch ihre körperlichen Aktivitäten, dass sie selbst imstande sind etwas zu leisten, ein Werk zu vollbringen. Sie erleben in Bewegungshandlungen, dass sie Verursacher bestimmter Effekte sind, dass sie eine Wirkung hervorrufen und diese auf sich selbst zurückführen können. Dies ist die Grundlage für den Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes (vgl. Zimmer, 2010a, b).

Zum Bild des Kindes

Pädagogisches Handeln ist immer davon abhängig, welches Menschenbild wir haben, welches Bild des Kindes unser Handeln leitet. Das Menschenbild entscheidet über Inhalte und Methoden pädagogischen Wirkens.

Das Kind ist ein soziales Wesen. Es ist auf die Interaktion mit anderen angewiesen und wird in seiner Entwicklung geprägt durch die Qualität seiner sozialen Beziehungen. Kinder entwickeln im täglichen Umgang mit anderen soziale Fähigkeiten, die die Voraussetzung für das soziale Miteinander bilden. Sie übernehmen zunehmend soziale Verantwortung und lernen, mit Konflikten umzugehen. Positive soziale Erfahrungen tragen zur Entwicklung sozialer Kompetenzen bei. Hierfür sind Kinder auf ein Übungsfeld in einer sozialen Gemeinschaft angewiesen, in der sie Chancen zum Aufbau von Bindung und Beziehung haben.

Das Kind ist ein Bewegungswesen. Es ist auf Wahrnehmung und Bewegung angewiesen, um sich ein Bild von sich selbst zu machen, um die eigenen Fähigkeiten einzuschätzen und sich die Welt aktiv anzueignen. Dabei spielen insbesondere die körpernahen Sinne eine wichtige Rolle: Wahrnehmung über die Körpersinne, die Haut, über die Bewegung und das Gleichgewichtsempfinden, die Wahrnehmung der eigenen Position und Lage im Raum vermitteln dem Kind ein Bild von der Welt und von sich selbst in ihr.

Das Kind ist ein von Anfang an aktiv lernendes, kompetent handelndes Wesen, das seine eigene Entwicklung vorantreibt und seine Umwelt deutet. Es benötigt jedoch auch Bezugspersonen, die es in seinem Bedürfnis nach forschendem und entdeckendem Lernen unterstützen, die ihm Anregungen und Herausforderungen geben und damit neue Erfahrungsmöglichkeiten eröffnen.

Ein solches Menschenbild führt zu einem Erziehungs- und Bildungsverständnis, das Bewegung als elementare Handlungs- und Ausdrucksform des Kindes in den Vordergrund der pädagogischen Arbeit stellt und über sie die körperlich-motorische Entwicklung, aber auch die sozial-emotionale und kognitive Entwicklung unterstützen will. Eine Förderung, die sich auf das genannte Menschenbild bezieht, berücksichtigt einerseits die Selbstbildungsprozesse des Kindes, stützt sich aber auch auf die anregende und begleitende Rolle der Erzieherin durch Angebote und Herausforderungen (vgl. Fischer, 1996; Zimmer, 2010a, b).

Die Bedeutung der Körperlichkeit und Leiblichkeit für gelingende Bildungsprozesse wird auch im aktuellen Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung (vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2005) ausdrücklich erwähnt. Hier wird betont, dass die bisher weitgehend auf den Erwerb von sozialem Lernen, auf die Vermittlung von kulturellen und personalen Kompetenzen sowie auf die Befähigung zu praktischem Handeln ausgerichtete pädagogische außerschulische Praxis in einem ganzheitlichen Sin-

ne weiterzuentwickeln sei. Stärker als bisher müssen Körper bzw. Leiblichkeit sowie Gesundheit und Wohlbefinden Inhalte fachlicher Praxis der Kinder- und Jugendhilfe werden.

Denn die Befähigung zur selbstverantwortlichen Lebensführung lässt sich nur angemessen denken, wenn dabei Gesundheit und Wohlbefinden und damit auch die Achtsamkeit gegenüber dem Körper, dem eigenen wie dem der anderen, einbezogen sind.

Im Folgenden werden die laufenden Projekte und Arbeitsschwerpunkte der Forschungsgruppe *Bewegung, Wahrnehmung, Psychomotorik* beschrieben.

Literatur

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2005). *13. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland*. Köln.

Fischer, K. (1996). Entwicklungstheoretische Perspektiven der Motologie des Kindesalters. In F. Schilling, E. J. Kiphard & K. Fischer, *Reihe Motorik, Band 18*. Schorn-dorf: Hofmann.

Zimmer, R. (2010a). *Handbuch der Bewegungserziehung. Didaktisch-methodische Grundlagen und Ideen für die Praxis* (9., überarb. u. erweiterte Neuauflage, 21. Gesamtaufl.). Freiburg: Herder.

Zimmer, R. (2010b). *Handbuch der Psychomotorik. Theorie und Praxis der psychomotorischen Förderung von Kindern* (5., vollst. überarb. Neuauflage, 12. Gesamtaufl.). Freiburg: Herder.

2. Projekte

2.1 Frühkindliche Bewegungsentwicklung

Die Netzwerkbildung des Gehirns ist wesentlich durch die frühen Wahrnehmungs- und Bewegungstätigkeiten des Kindes geprägt. Der Körper ist das Werkzeug der Erfahrung und Denken kann als verinnerlichtes Handeln aufgefasst werden. Dies bedeutet, dass das Kind auf differenzierte Bewegungs-, Handlungs- und Sinneserfahrungen angewiesen ist.

Frühkindliche Bildung geht aus von der sinnlichen Erfahrung, die Sinne müssen ausdifferenziert und in ihrer Funktion aufeinander abgestimmt werden. Die Entwicklung und Differenzierung motorischer Fähigkeiten – der Fortbewegung, des Greifens oder der Koordination von Körperbewegungen – ermöglichen immer differenziertere Wahrnehmungserfahrungen, die die Grundlage des Denkens liefern.

Dies ist Ausgangspunkt für forschendes Lernen. Aus den Erfahrungen formen Kinder Erwartungen, Theorien, Hypothesen. Sie machen sich Vorstellungen über mögliche Zusammenhänge und überprüfen dies, indem sie die Dinge genauer untersuchen (vgl. Zimmer, 2009).

Der Körper fungiert dabei als Mittler der Erfahrungen, er ist aber zugleich auch Gegenstand, über den Erfahrungen gemacht werden. Körpererfahrungen haben für das Kind daher eine wichtige persönlichkeitsbildende Funktion.

Mit der Bedeutung von Körper- und Sinneserfahrungen für kindliche Entwicklungs- und Bildungsprozesse befassen sich zwei Projekte der Forschungsstelle:

- Vom Greifen zum Begreifen - Entwicklungsförderung durch Bewegung
- Eltern-Kind-Interaktion in offenen Bewegungssituationen

2.1.1 Vom Greifen zum Begreifen - Entwicklungsförderung durch Bewegung

Ein Kooperationsprojekt der *nifbe*-Forschungsstelle mit der Universität Osnabrück, gefördert durch das Niedersächsische Sozialministerium

Projektleitung: Prof. Dr. Renate Zimmer
Projektmitarbeiterin: M.A. Sportwiss. Mareike Sandhaus (Drittmittelprojekt)

Das Modellprojekt „Vom Greifen zum Begreifen - Entwicklungsförderung durch Bewegung“ wurde in dem Zeitraum vom 01.10.2007 bis 31.12.2009 durchgeführt.

Das vom Niedersächsischen Sozialministerium geförderte Projekt hatte die Weiterbildung von Tagespflegepersonen zum Ziel. In der Fortbildungsreihe wurden Themen der frühkindlichen Entwicklung und ihrer Anregungs- und Fördermöglichkeiten durch Bewe-

gungs- und Wahrnehmungserfahrungen unter Berücksichtigung der besonderen Situation der Tagespflege behandelt.

Sowohl die Ausbildung von Multiplikatoren als auch die daran anschließende Weiterbildung von Tagespflegepersonen durch die Multiplikatoren wurden im Rahmen dieses Projektes evaluiert.

Das Projekt wurde im Jahr 2009 fortgesetzt, um eine weitere Begleitung der Multiplikatorinnen zu gewährleisten. Die Projektmitarbeiterin fungierte in dieser Phase als Ansprechpartnerin und Vermittlerin bei Anfragen für Referentinnen im Setting Tagespflege. Des Weiteren erfolgten weitere Fortbildungs- bzw. Reflexionstreffen für die Multiplikatorinnen sowie die Evaluation der Inhalte und Methoden der Fortbildungsmaßnahme durch Auswertung von Fragebögen. Den Schwerpunkt dieser Projektphase bildete die Erstellung eines Fortbildungshandbuchs „Entwicklungsförderung durch Bewegung“, das zukünftig, aufbauend auf der DJI-Grundqualifikation, als Möglichkeit für eine Weiterqualifizierung in der Tagespflege Verwendung finden soll.

Das Curriculum hat zum Ziel die Fortbildungen in ihrer Qualität zu standardisieren und einheitliche Bedingungen zu schaffen. Es ist inhaltlich in fünf einzelne Module mit verschiedenen Themenschwerpunkten gegliedert (vgl. Tab. 1), die jeweils als Tagesfortbildung belegt werden können. Somit ist es für die Tagespflegepersonen möglich, flexibel zu agieren und sich die einzelnen Termine zusammenzustellen bzw. Institutionen auszuwählen (Familienbildungsstätten, Kinder- und Familienservicebüros, Tagesmütterverein) und einzelne Komponenten als Tagesfortbildung zu buchen. Die Module können getrennt, aber auch als fortlaufende Weiterqualifizierungsmaßnahme angeboten werden. Jedes Modul umfasst acht Fortbildungsstunden (Unterrichtseinheiten). Die Weiterqualifizierung im Bereich Bewegung ist somit auf 40 Unterrichtseinheiten (5 x 8 Unterrichtsstunden) ausgelegt.

Tabelle 1: Module des Curriculums „Entwicklungsförderung durch Bewegung“

Modul	Modulthema
1	Körpererfahrungen als Grundlage von Selbstbildungsprozessen
2	Wahrnehmungsförderung in der frühen Kindheit
3	„Bewegte“ Räume und „bewegendes“ Material in der Tagespflege
4	Spielerische Bewegungsangebote für unterschiedliche Förderperspektiven
5	Bewegungsbeobachtung

Neben einer theoretischen Einführung, in der der Stellenwert von Bewegung für Kinder in den ersten Jahren herausgestellt sowie grundlegende Aspekte der motorischen Entwicklung von 0 bis 3 Jahren dargelegt werden, folgt ein anwendungsorientierter Teil, in dem zunächst kurz das jeweilige Modulthema theoretisch eingeführt und anschließend als Fortbildungseinheit exemplarisch vorgestellt wird. Des Weiteren sind viele Literatur- und Praxisempfehlungen in den einzelnen Modulen zu finden.

Die Vermittlung der Inhalte kann u. a. von den Multiplikatorinnen des Projektes übernommen werden. Da jedoch eine überregionale Verbreitung angestrebt wird, sollen weiterhin Bewegungstherapeut/innen, Sportlehrer/innen oder Motopäd/innen, die über Erfahrungen im Elementarbereich verfügen, die Fortbildungen für Tagespflegepersonen übernehmen. Das Curriculum soll zeitnah bundesweit als komprimierte Online- oder Printversion zur Verfügung stehen.

Fazit

Das Projekt ist im Hinblick auf die Möglichkeiten der Betreuung von Kindern unter 3 Jahren als positiv zu bewerten. Die fortwährende Nachfrage an Referentinnen für Maßnahmen in der Weiterbildung von Tagespflegepersonen auf der einen Seite und die zunehmende Anzahl von Kindern unter 3 Jahren in außerfamiliären Betreuungen auf der anderen Seite verdeutlichen den Bedarf aber auch die Lücke im Bereich der Weiterqualifizierung von Tagespflegepersonen.

Das Modellprojekt konnte erfolgreich an diesen Punkt anknüpfen, indem zum einen 21 Multiplikatorinnen speziell für die Weiterbildung von Tagespflegepersonen zum Thema „Bewegungsförderung von Kindern unter 3 Jahren“ ausgebildet wurden, die weiterhin als Referentinnen zu dieser Thematik zur Verfügung stehen. Zum anderen stellt das Curriculum ein geeignetes Instrument dar zur Förderung einer einheitlichen Weiterqualifizierung, so dass die bestehende Lücke ein wenig geschlossen werden kann. Sowohl qualitativ als auch quantitativ kann dadurch die Betreuung im nichtinstitutionalisierten Setting wie dem der Tagespflege erweitert, standardisiert und verbessert werden.

Literatur

Zimmer, R. (2009). *Toben macht schlau: Bewegung statt Verkopfung* (4. Aufl.). Freiburg: Herder.

2.1.2 Eltern-Kind-Interaktion in offenen Bewegungssituationen

Projektleitung:	Prof. Dr. Renate Zimmer
Projektmitarbeiterinnen:	M.A. Sportwiss. Mareike Sandhaus (Drittmittelprojekt), Dipl. Reha.-Päd. Nadine Madeira Firmino
Videoanalyse:	M.A. Nadine Vieker

Lernprozesse sind von der Eigenaktivität des Kindes abhängig, die es insbesondere in einer seine Sinnestätigkeiten anregenden Umgebung entfalten kann. Neugierverhalten und Forschergeist eines Kindes können sich aber erst auf der Grundlage einer sicheren Bindung zu seinen Bezugspersonen optimal entwickeln.

Diese beiden Aspekte – die Bedeutung von Beziehungen und emotionaler Sicherheit und ausreichender, die Selbsttätigkeit anregenden Bewegungsmöglichkeiten - sind Schwerpunkte eines weiteren Projektes der Forschungsstelle.

Soziale Interaktionen zwischen Kind und Eltern bzw. seinen engeren Bezugspersonen werden schon früh mit körperlich-sinnlichen Erlebnissen verknüpft. Das Hoppe-Reiter-Spiel lebt z. B. von der Spannung, die sich aus dem intensiven Körperkontakt aber auch aus der Lust an sensorischen Sensationen und einer Stimulation des Vestibulärsystems ergibt. Bindung baut sich in der Interaktion auf – intensive Interaktionen entstehen auch in Bewegungssituationen, in denen Eltern und Kinder gemeinsam agieren.

Den Eltern kommt bei den Bewegungsangeboten eine besondere Rolle zu. Sie geben ihrem Kind in den Bewegungssituationen die nötige Sicherheit, die es in dieser Altersstufe braucht, um angstfrei auch schwierige Herausforderungen bewältigen und seine Umwelt dabei erforschen zu können. Der Begriff Sicherheit ist dabei in doppeltem Sinne zu verstehen: Er meint einerseits die emotionale Sicherheit, die Kinder benötigen, um sich neuen, ungewohnten Situationen zuwenden zu können, andererseits die Sicherheit in Form von Hilfestellung und Unterstützung, die Kinder benötigen, um vor Gefahren, die mit Bewegungssituationen verbunden sind, geschützt zu sein.

Die Eltern befinden sich dabei in einem Balanceakt, in dem sie einerseits Sicherheit und Unterstützung bieten und andererseits das Kind loslassen müssen, damit es selbst tätig werden und die Situation selbst erkunden kann, Erfahrungen gewinnen und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten aufbauen kann. Neben der Stärkung der physischen, aber auch der personalen Ressourcen des Kindes kommt es häufig zu einer Intensivierung der Eltern-Kind-Beziehung. Bedeutsam ist hier die Rolle der Pädagogin, die während des Bewegungsangebots die Eltern darin unterstützt, den o.g. Balanceakt zu bewerkstelligen und die Entwicklung der Kinder ebenso durch Impulse begleitet.

In dem Projekt wird anhand von Beobachtungen und Videoanalysen eruiert, wie sich Eltern-Kind-Interaktionen, aber auch Kind-Kind-Interaktionen, in offenen Bewegungssituationen entwickeln und wie sie sich auf das Explorationsverhalten der Kinder sowie auf ihr motorisches Verhalten auswirken (siehe auch Transferprojekt „Die Minis“).

2.2 Psychomotorische Entwicklungsförderung

Projektleitung:	Prof. Dr. Renate Zimmer
Projektmitarbeiterinnen:	Dipl. Mot. Fiona Martzy M.A. Nadine Matschulat (Drittmittelprojekt) Dipl. Psych. Brigitte Ruploh
Videoanalyse:	M.A. Nadine Vieker
Dokumentation:	Florian Hartnack

Hintergrund

Psychomotorik ist einerseits als eine spezifische Sicht menschlicher Entwicklung zu verstehen, nach der Bewegung als wesentliches Ausdrucksmedium des Menschen gesehen wird. In jede Bewegungshandlung gehen kognitive, motivationale und emotionale Aspekte ein, ebenso werden Kognitionen, Emotionen und Motivation von den Bewegungshandlungen beeinflusst. Die Auffassung der kindlichen Bewegung als Einheit von Erleben, Denken, Fühlen und Handeln legt nahe, dass zwischen diesen Bereichen nicht nur Zusammenhänge sondern auch Wechselwirkungsprozesse bestehen.

Psychomotorik ist andererseits auch die Bezeichnung für ein pädagogisch/therapeutisches Konzept, das die Wechselwirkung psychischer und motorischer Prozesse nutzt. Über Bewegung wird versucht, eine positive Beziehung zum Kind aufzubauen, seine psychische Befindlichkeit positiv zu beeinflussen und seine Gesamtentwicklung zu unterstützen.

Psychomotorische Förderung verfolgt damit zum einen das Ziel über Bewegungserlebnisse zur Stabilisierung der Persönlichkeit beizutragen und den Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes zu unterstützen, zum anderen soll jedoch auch eine Bearbeitung motorischer Schwächen und Störungen, aber auch Probleme des Kindes in der Auseinandersetzung mit sich selbst und seiner Umwelt ermöglicht werden (vgl. Zimmer, 2010).

Ein wesentlicher Aspekt der psychomotorischen Förderung von Kindern ist der Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes und das Erleben von **Selbstwirksamkeit**. Gerade in Bewegungshandlungen erleben Kinder, dass sie Ursache bestimmter Effekte sind. Im Umgang mit Objekten, Spielsituationen und Bewegungsaufgaben rufen sie eine Wirkung hervor und führen diese auf sich selbst zurück. Das Handlungsergebnis verbinden sie mit der eigenen Anstrengung, dem eigenen Können, und so entsteht ein erstes Konzept eigener Fähigkeiten. Sie lernen im Experimentieren und Ausprobieren: „Ich habe etwas geschafft, ich kann es“, dieses Gefühl stellt die Basis für das Selbstvertrauen bei Leistungsanforderungen dar.

Die Selbstwirksamkeit gehört zu den wichtigsten Bestandteilen des Selbstkonzeptes. Sie beinhaltet die subjektive Überzeugung selbst etwas bewirken und verändern zu können. Dazu gehört die Annahme selbst Kontrolle über die jeweilige Situation zu haben, sich

kompetent zu fühlen und durch die eigenen Handlungen Einfluss auf die materiale oder soziale Umwelt nehmen zu können.

Selbstwirksamkeitsüberzeugungen können für den Erfolg entscheidender sein als die objektiven Leistungsvoraussetzungen. Wer darauf vertraut eine Aufgabe selbstständig bewältigen zu können, wird sich eher ein gewisses Schwierigkeitsniveau zutrauen. Selbstwirksamkeitsüberzeugungen haben daher auch einen stark motivierenden Effekt: Situationen, die kontrollierbar erscheinen, werden erneut aufgesucht, die eigene Kompetenzerwartung steigert das Selbstwertgefühl. Ist dagegen die Erwartung eigener Handlungskompetenz nur gering ausgeprägt, ist mit Handlungsblockierung, Vermeidungsverhalten, negativen Selbsteinschätzungen zu rechnen.

Diese Überlegungen stellen den Ausgangspunkt für eine Reihe von Forschungsfragen dar, die von der Arbeitsgruppe *Bewegung, Wahrnehmung, Psychomotorik* bearbeitet werden.

Dazu gehören z. B.

- Untersuchung der Bedeutung von Körpererfahrungen für den Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes und für das Erleben von Selbstwirksamkeit
- Ermittlung von Wirkfaktoren einer psychomotorischen Förderung
- Diagnostik des Selbstkonzeptes auf der Basis der Präferenzen der Schwierigkeitsgrade motorischer Aufgaben

Spezifische Forschungsfragen

Noch ist Feld- und Evaluationsforschung in der Psychomotorik nur vereinzelt vorhanden. Eine Bedarfsanalyse zeigt, dass die Forschungsfelder in der Psychomotorik auf unterschiedlichen Ebenen liegen. Zum einen stellen sich vielfältige Forschungsfragen, die im Bereich der Grundlagenforschung liegen, zum anderen ist es notwendig sich mit fachspezifischen Erhebungsinstrumenten zu beschäftigen, um Evaluationsuntersuchungen durchführen zu können, die vor allem die Fragen nach den Effekten der Psychomotorik beantworten sollen.

Die psychomotorische Arbeit beinhaltet viele Merkmale, die Feld- und Evaluationsforschung zu einer Herausforderung werden lassen. Grohmann (1997) nennt drei Umstände, die im Allgemeinen bei Evaluationsuntersuchungen Schwierigkeiten bereiten: erstens Maßnahmen, die lange andauern, zweitens solche, die komplex sind z. B. durch Gruppensituationen und drittens solche, die variabel ausgestaltet werden können. All diese Umstände treffen insbesondere auf die psychomotorische Förderung zu. Sicherlich sind dies nur drei von vielen weiteren Aspekten, warum psychomotorische Arbeit einen hohen Aufwand erfordert, um dokumentiert werden zu können.

Für den Forschungsbereich psychomotorische Entwicklungsförderung eröffnet sich hier ein weites Aufgabenfeld, in welchem es wichtig ist sich gezielt damit auseinanderzusetzen.

zen, wie Forschungsdesigns angelegt sein müssen, um die speziellen Effekte der psychomotorischen Förderung erfassen zu können. Es werden Rahmenkonzepte entwickelt wie psychomotorische Evaluationsstandards aussehen könnten und welchen Kriterien fachimmanente Designs und Messinstrumente entsprechen müssen, damit nicht ausschließlich auf Instrumente anderer Fachdisziplinen zurückgegriffen werden muss, die für die Erhebung von psychomotorischen Effekten wenig geeignet sind weil sie zentrale Effekte nicht erfassen können.

Eine konkrete Fragestellung der Forschungsstelle ist die Untersuchung der Bedeutung von Körpererfahrungen für den Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes und für das Erleben von Selbstwirksamkeit (vgl. Kap. 2.3 Wirkungen psychomotorischer Entwicklungsförderung auf das Selbstkonzept)

Die vielfältigen, durch langjährige Beobachtungen in der psychomotorische Förderstelle gewonnenen Erfahrungswerte (s. Transfermaßnahmen, S. 26) zeigen, dass Kinder, die psychomotorische Förderung erhalten, sich nicht nur in ihrer motorischen Leistungsfähigkeit verbessern, sondern auch Veränderungen in der positiven Einstellung und Einschätzung ihrer persönlichen Kompetenzen erleben. In den qualitativen Testanteilen des neu entwickelten Screenings (*MOT 4-8 Screen*; vgl. Forschungsbereich *Motodiagnostik*, S. 15 ff) zeigen die Kinder deutliche Verbesserungen in der positiven Einschätzung ihrer Fähigkeiten. Nach einem Jahr Förderung tendieren sie eher zu einer erfolgsorientierten Erwartungshaltung. Die Selbsteinschätzung, wie gut die gestellte Aufgabe bewältigt werden kann, deckt sich zunehmend mit der folgenden realen Durchführung der Testaufgabe. Diese beobachteten Tendenzen werden in der weiteren Forschungsarbeit genauer analysiert. Hierbei kommen qualitative und quantitative Methoden zum Einsatz.

Detaillierte Dokumentation psychomotorischer Förderprozesse

Durch die psychomotorische Förderstelle ergibt sich ein Forschungsfeld, in welchem der psychomotorische Förderprozess systematisch dokumentiert werden kann. Dazu gehört die Planung, Durchführung und Reflexion der Förderstunden. Begleitend werden in den Förderstunden Sprachmitschriften angefertigt, die die verbalen Äußerungen einzelner Kinder bei Bewegungshandlungen oder in der sozialen Interaktion dokumentieren. Zur Unterstützung der Bewegungs-, Handlungs- und Interaktionsanalyse arbeitet die Forschungsstelle mit Videodokumentationen und teilnehmender Beobachtung.

Literatur:

- Grohmann, R. (1997). *Das Problem der Evaluation in der Sozialpädagogik*. Frankfurt a. M.: Lang.
- Zimmer, R. (2010). *Handbuch der Psychomotorik. Theorie und Praxis der psychomotorischen Förderung von Kindern* (5., vollst. überarb. Neuausgabe, 12. Gesamtaufl.). Freiburg: Herder.

2.3 Wirkungen psychomotorischer Entwicklungsförderung auf das Selbstkonzept

In der Forschungsstelle ist es in der praktischen Arbeit der psychomotorischen Förderung erlebbar: Die Kinder verändern außer ihren motorischen Fähigkeiten in verschiedenen Dimensionen auch ihr beobachtbares Verhalten. Sie gehen mutiger und energievoller, mit mehr Ausdauer und Frustrationstoleranz und aus eigenem Antrieb an neue Herausforderungen heran, öffnen sich meist mehr in der Gruppe, sprechen mehr oder differenzierter. Wir sehen dies als nach außen erlebbaren Ausdruck sich positiv verändernder Selbstkonzepte, also als Entwicklung verschiedener, komplex interagierender Dimensionen.



Abbildung 1: Selbstwirksamkeitserfahrungen

Während die motorische Weiterentwicklung der Kinder schon lange standardisiert erfasst wird (vgl. Forschungsbereich *Motodiagnostik*), ist die standardisierte Dokumentation mit Testverfahren zum Selbstkonzept schon alleine deshalb schwierig, weil Veränderungen in verschiedenen Bereichen auftreten und interagieren. Bisher fehlen geeignete veröffentlichte Instrumente insbesondere für das Vorschulalter. Wie also lassen sich die Effekte, die wir im Förderalltag an und mit den Kindern erleben, zusätzlich zur deskriptiv orientierten Dokumentation in Kasuistiken, standardisiert und auch quantitativ erfassen?

Von welchen theoretischen Grundlagen zu Selbstkonzept/Selbstkonzepten gehen wir aus? Wie gehen wir mit den immer wieder kritisierten unscharf definierten Begrifflichkeiten im Bereich der Selbstkonzeptforschung um? Wie erfassen wir theoretisch wie praktisch den für unsere Altersgruppen wesentlichen allgemeinen Entwicklungsaspekt? Befragen wir „nur“ die Kinder oder erfassen wir auch die nach außen erlebbaren vermuteten Anteile des Selbstkonzeptes in Form von Fremdanamnesen in verschiedenen Kontexten, also bei Eltern oder anderen primären Bezugspersonen, bei ErzieherInnen, LehrerInnen und in der psychomotorischen Förderung?

Mit vorbereitenden Recherchen und Konzeptualisierungen für diese Forschungsfragen begannen wir im Herbst 2010.

In Entstehung ist ein multidimensionaler Ansatz, der unter anderem und im wesentlichen auf theoretische und abgeleitete praktische Aspekte der Arbeiten von Deusinger (z. B. 1986, 2002), Harter (z. B. 1999), Shavelson (z. B. 1976) und Marsh (z. B. 2002) zurückgeht und voraussichtlich von uns um Ideen zur Erfassung des Körperkonzeptes ergänzt wird. Den Beginn der Datenerhebung planen wir für das Frühjahr 2011.

Literatur

- Deusinger, I. M. (1986). *Die Frankfurter Selbstkonzeptskalen (FSKN)*. Göttingen: Hogrefe.
- Deusinger, I. M. (2002). *Frankfurter Kinder-Selbstkonzept-Inventar (FKSI)*. Unveröffentlichtes Manuskript, Frankfurt am Main.
- Engel, E.-M. (2010). *SKF-Selbstkonzeptfragebogen für Kinder im Vorschulalter* [pdf]. Verfügbar unter: http://zfkj.de/files/u2/SKF_-_Engel_1.pdf [25.01.2010].
- Harter, S. (1999). *The construction of the self: a developmental perspective*. New York: The Guilford Press.
- Marsh, H. W., Ellis, L. A. & Craven, R. G. (2002). How Do Preschool Children Feel About Themselves? Unraveling Measurement and Multidimensional Self-Concept Structure. *Developmental Psychology*, 3, (3), 376-393.
- Shavelson, R. J., Hubner, J. J. & Stanton, G. C. (1976). Self-Concept: Validation of Construct Interpretations. *Review of Educational Research*, 46, (3), 407-441.
- Zimmer, R. (2010). *Handbuch der Psychomotorik. Theorie und Praxis der psychomotorischen Förderung von Kindern* (5., vollst. überarb. Neuauflage, 12. Gesamtaufl.). Freiburg: Herder.

2.4 Motodiagnostik

Leitung: Prof. Dr. Renate Zimmer
Projektmitarbeiterinnen: Dipl.-Psych. Brigitte Ruploh
M.A. Nadine Matschulat (Drittmittelprojekt)
Dipl.-Mot. Fiona Martzy

Für die Motodiagnostik als ein Teilbereich der Psychomotorik ist ihr kindzentrierter, ganzheitlicher und ressourcenorientierter Ansatz charakteristisch. Dieser Ansatz prägt folglich auch die Instrumentarien, die die Motodiagnostik dem Wissenschaftler und dem pädagogisch oder therapeutisch Arbeitenden zur Einschätzung des motorischen Entwicklungsstandes bei Kindern zur Verfügung stellt. Ziel der Motodiagnostik ist es, mit Hilfe von beobachtenden, beschreibenden und messenden Erfassungstechniken „Aussagen über das menschliche Bewegungsverhalten zu machen, Entscheidungen über spezifische Fördermaßnahmen zu treffen und damit Anhaltspunkte zur Veränderung motorischen Verhaltens zu geben“ (Zimmer & Volkamer, 1987, S. 4).

MOT 4-6: Statistische Reanalyse

Bei dem *Motoriktest für vier- bis sechsjährige Kinder* (MOT 4-6) von Zimmer und Volkamer (1987) handelt es sich um ein motometrisches Verfahren zur Erfassung des motorischen Entwicklungsstandes bei Kindern im Alter von 4 bis 6 Jahren, das vor einem psychomotorisch geprägten theoretischen Hintergrund konstruiert wurde und schnell große Verbreitung fand.

Der *MOT 4-6* wird nach einer Studie von Nestler und Castello (2003) in 27,9 % der repräsentativ ausgewählten, deutschen Erziehungsberatungsstellen ($N_{ges} = 170$) eingesetzt. In ambulanten und stationären kinder- und jugendpsychiatrischen Einrichtungen Deutschlands kommt der Test ebenfalls bei etwa einem Drittel der Institutionen (29 %, $N_{ges} = 92$) regelmäßig zur Anwendung (vgl. Bölte, Adam-Schwebe, Englert, Schmeck & Pouska, 2000). Welsche, Rosenthal und Romer (2005) führten eine postalische Fragebogenuntersuchung in den 143 *bewegungstherapeutisch* arbeitenden deutschen kinder- und jugendpsychiatrischen Kliniken durch mit einer Beteiligungsrate von 62,2 %. Es zeigte sich, dass der Test in 53 % der verbleibenden 81 Kliniken diagnostisch genutzt wird und damit an zweiter Stelle der 34 genannten Verfahren liegt. Wissenschaftliche Untersuchungen mit dem *MOT 4-6* können nach Recherche in medizinischen, sportwissenschaftlichen und psychologischen Datenbanken bis Dezember 2010) auf etwa 55 beziffert werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass nicht alle seit Erscheinen des Tests im Jahr 1987 publizierten Studien auch elektronisch erfasst sind – die ältesten, in den genannten Datenbanken auffindbaren Studien mit dem *MOT 4-6* stammen aus dem Jahr 1993. Es ist also anzunehmen, dass die tatsächliche Zahl von wissenschaftlichen Arbeiten, in denen der Test Verwendung fand, höher ausfällt.

Die statistische und inhaltliche Reanalyse des *MOT 4-6* anhand gesammelter nationaler (und für eine separate Auswertung auch internationaler) Daten dient der Testpflege. Neben Itemanalysen (Prüfung von Verteilungsparametern, Trennschärfen, Schwierigkeiten, Iteminterkorrelation, Faktorenstruktur) und Überprüfung von Testgütekriterien (Objektivität, Reliabilität, Validität) wird eine Auswertung berichteter Praxiserfahrungen und Videoanalysen auf Aufgabenebene vorgenommen. Datenerhebungen zur Normierung des Tests für spezifische Stichproben werden vorbereitet.

MOT 4-8: Entwicklung eines motodiagnostischen Screeningverfahrens

Der *MOT 4-8 Screen* (Motoriktest für vier- bis achtjährige Kinder, Screeningversion; Zimmer, in Vorbereitung) füllt eine Lücke in der motodiagnostischen Praxis. Es handelt sich um ein motometrisches Verfahren mit acht Testaufgaben, das der ökonomischen Grobdiagnostik des motorischen Entwicklungsstandes bei 4- bis 8-jährigen Kindern dient und neben quantitativen auch qualitative Auswertungskriterien aufweist.

Etwa 3400 Kinder wurden in der vierjährigen Phase der Entwicklung und Erprobung des *MOT 4-8 Screen* mit diesem Testverfahren untersucht. In großem Umfang wurden die Testungen dabei von in der Testdurchführung geschulten Pädagoginnen und Pädagogen aus der Praxis (z. B. Erzieher/innen) durchgeführt, so dass in der frühen Entwicklungsphase wertvolle Rückmeldung über Testdurchführung und -auswertung prozessbegleitend genutzt werden konnte und nachfolgend die Normierungsdaten unter adäquaten, der späteren Testpraxis entsprechenden Bedingungen erhoben wurden. Für die Endversion des Tests und damit die Normierung liegen 1947 vollständige Datensätze vor.

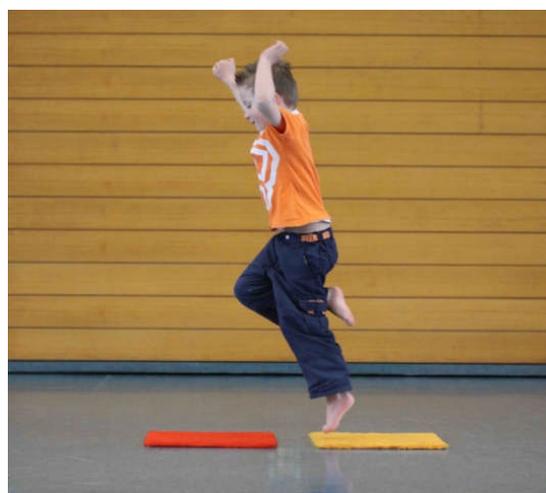


Abbildung 2: Testaufgabe „Einbeiniger Sprung“ des MOT 4-8 Screen

Itemanalysen und Analysen zur Testgüte werden im Manual dokumentiert. Als Normen stehen neben dem Motorikquotienten auch T-Werte, C-Werte und Prozentränge zur Verfügung. Der *MOT 4-8 Screen* wird im Hogrefe-Verlag (vermutlich Ende 2011) publiziert werden.

Ausblick

Um die Komplexität motorischer Entwicklungsprozesse möglichst differenziert und umfassend abbilden zu können, soll in Ergänzung zu motometrischen Instrumenten ein ausschließlich qualitativ ausgerichtetes Beobachtungsverfahren entwickelt und in entsprechenden Untersuchungen eingesetzt werden. Das Forschungsinteresse betrifft hierbei insbesondere die Differentialanalyse von standardisierten und offenen Bewegungssituationen, die Aufzeichnung motorischer Entwicklungsverläufe, die Gegenüberstellung qualitativer und quantitativer Daten sowie die Suche nach Zusammenhängen mit weiteren relevanten Variablen (z. B. dem Selbstkonzept).

Der Beobachtungsbogen wird dergestalt angelegt, dass er später auch zu Dokumentationszwecken in der pädagogischen Praxis eingesetzt werden kann.

Literatur

- Bölte, S., Adam-Schwebe, S., Englert, E., Schmeck, K. & Pouska, F. (2000). Zur Praxis der psychologischen Testdiagnostik in der deutschen Kinder- und Jugendpsychiatrie: Ergebnisse einer Umfrage. *Zeitschrift für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie*, 28 (3), 151-161.
- Nestler, J. & Castello, A. (2003). Testdiagnostik an Erziehungsberatungsstellen. In Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e.V. (Hrsg.), *Informationen für Erziehungsberatungsstellen, Heft 1* (S. 31–35). Fürth: bke.
- Welsche, M., Rosenthal, S. & Romer, G. (2005). Bewegungsdiagnostik und bewegungstherapeutische Professionalisierung in der klinischen Kinder- und Jugendpsychiatrie. *Bewegungstherapie und Gesundheitssport*, 21, 199-205.
- Zimmer, R. (in Vorb.). *MOT 4-8 Screen. Motoriktest für vier- bis achtjährige Kinder. Screeningverfahren*. Göttingen: Hogrefe.
- Zimmer, R. & Volkamer, M. (1987). *MOT 4-6. Motoriktest für vier- bis sechsjährige Kinder*. Weinheim: Beltz.

2.5 Bewegungsorientierte Sprachförderung

Ein Kooperationsprojekt der *nifbe*-Forschungsstelle *Bewegung, Wahrnehmung, Psychomotorik* mit der Universität Osnabrück

Als Forschungsprojekt beantragt und durch das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur genehmigt.

Projektleitung: Prof. Dr. Renate Zimmer
Projektmitarbeiterinnen: Dipl. Psych. Christine Gerhards (Universität Osnabrück)
Frühpäd. MA Carmen Huser
Dipl. Soz.-Päd. Martina Kirstein
Dipl. Reha.-Päd. Nadine Madeira Firmino
Dipl. Reha.-Päd. Ricarda Menke (Universität Osnabrück)
Dipl. Psych. Brigitte Ruploh

Hintergrund

Sprache und Bewegung sind zwei wesentliche Dimensionen der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung, die zwar in ihrer Entwicklung getrennt voneinander betrachtet werden können, die sich gleichzeitig aber in Abhängigkeit voneinander entfalten und sich gegenseitig beeinflussen. Durch das Handeln gewonnene Erfahrungen werden in Verbindung mit der Sprache zu *Begriffen*. Die Begriffe ermöglichen dem Kind die innere Abbildung der Welt.

Um sich mitteilen und verständigen zu können, stehen dem Kind unterschiedliche Kommunikationsmöglichkeiten zur Verfügung – verbale und nonverbale. Lange bevor es sprechen gelernt hat, teilt es sich bereits über Gesten, Mimik und Gebärden mit – über seinen Körper. Zunehmend übernimmt die verbale Sprache die Form der Mitteilung und des Austauschs, wobei jedoch auch die anderen Kommunikationsebenen bestehen bleiben. Aber auch sprachliche Kompetenzen im engeren Sinne (prosodische, linguistische und pragmatische Kompetenzen) können über Bewegungshandlungen unterstützt werden (vgl. Zimmer, 2009).

2.5.1 Pilotprojekt: Bewegungsorientierte Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen

Im Rahmen eines Pilotprojekts zur Gesundheits- und Bewegungsförderung in Kindertagesstätten wurde der Einfluss einer bewegungsorientierten Sprachförderung auf unterschiedliche Bereiche der Sprachentwicklung 3- bis 5-jähriger Kinder untersucht (vgl. Zimmer, 2009).

Der Untersuchungszeitraum betrug zehn Monate. In dieser Zeit wurde in zehn Kindergärten mit insgesamt 244 Kindern ein Bewegungsangebot durchgeführt, durch das insbesondere Bereiche der Sprachentwicklung (Wortschatzerweiterung, Prosodie, Phonologie

und allgemeine Kommunikationsfähigkeit) angeregt werden sollten. Die Erzieherinnen waren durch regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen und durch schriftliche Begleitmaterialien in dieses Konzept eingeführt worden und wurden durch Projektmitarbeiter regelmäßig in ihrer pädagogischen Arbeit begleitet (vgl. Zimmer, Dzikowski & Ruploh, 2007; Zimmer, 2008).

Die Auswertung der gewonnenen Daten ergibt deutliche Hinweise darauf, dass die Kinder von der Intervention *Sprachförderung durch Bewegung* profitierten. Sie verbesserten sich im Vergleich zur Kontrollgruppe deutlich in den Variablen *Motorikquotient* (als Maß für den motorischen Entwicklungsstand) und *Phonologisches Arbeitsgedächtnis für Nichtwörter* (als ein Maß für Sprachentwicklung). Ebenfalls positiv, ähnlich wie in der Kontrollgruppe, entwickelten sich die Werte für *Satzgedächtnis* (ein weiterer Untertest des Sprachtests).

Auffallende Verbesserungen in Bezug auf den motorischen Entwicklungsstand und das phonologische Arbeitsgedächtnis, eine bedeutsame Komponente der Sprachentwicklung, zeigten sich bei denjenigen Kindern, deren Werte zum ersten Messzeitpunkt zu den unteren 16 % ihrer Altersgruppe gehörten. Die Werte dieser Gruppe verbesserten sich bzgl. des Motorikquotienten im Mittel in den klinisch-unauffälligen Bereich hinein, während diejenigen der Kontrollgruppe im kritischen Bereich verblieben. Auch in Bezug auf das phonologische Arbeitsgedächtnis fielen die Ergebnisse der Sprachfördergruppe signifikant höher aus als die der Kontrollgruppe, obwohl die Kinder dieser Gruppe z. T. im Untersuchungszeitraum an anderen (Sprach-) Förderprogrammen teilgenommen hatten.

Insgesamt können die Befunde als erste Hinweise auf die Wirksamkeit bewegungsorientierter Sprachförderung gedeutet werden. Gestützt wird diese Annahme durch die im Rahmen der abschließenden Evaluation erfragte Bewertung des Programms durch die beteiligten Erzieherinnen.

Auf den in dieser Pilotstudie gewonnenen Erfahrungen bauen die Vorarbeiten für das geplante und genehmigte Forschungsprojekt zur Förderung sprachlicher Kompetenzen durch bewegungsorientierte Maßnahmen in Kindertagesstätten auf.



Abbildung 3: Sprachanlässe in Bewegungssituationen

2.5.2 Projekt: Förderung sprachlicher Kompetenzen von Kindern durch bewegungsorientierte Maßnahmen

Sprache als zentrales Bildungsziel für den Elementarbereich wird nicht nur in Niedersachsen, sondern bundesweit gefordert. Das Forschungsprojekt, welches im Oktober 2009 gestartet ist, soll einen Beitrag leisten zu der Frage, wie die Sprachentwicklung von allen Kindern im Kindergartenalltag unterstützt werden kann und welche Bedeutung hierbei bewegungsorientierten Maßnahmen zukommt.

Dem isolierten Training Einzelner wird ein in den Alltag zu integrierendes, von der Körperlichkeit des Kindes ausgehendes Konzept der Sprachförderung entgegengesetzt. Im Detail werden Bewegungssituationen auf ihr Potenzial zur Sprachförderung überprüft und die Interaktions- und Sprechkanäle in den Bewegungssituationen analysiert.

Folgende Fragestellungen rücken dabei in den Fokus:

- Wie sind die Rahmenbedingungen der Bewegungsangebote zu gestalten, damit diese Sprachkanäle schaffen?
- Welche sprachlichen Kompetenzen (Bereiche: Wortschatz, Prosodie, Phonologie Syntax, Morphologie, Pragmatik) können im Kontext von Bewegungsaktivitäten gefördert werden?
- Welche Bewegungsaktivitäten bieten besondere Gelegenheiten für sprachliche Interaktionen zwischen den Kindern bei Bewegungshandlungen?
- Lässt sich das Sprachvorbild der Erzieherinnen durch eine Reflexion des Sprachanregungspotenzials von Bewegungssituationen im positiven Sinne verändern?

In diesem Rahmen werden zwei Hauptstränge verfolgt. Es geht zum einen um die Analyse und differenzierte Betrachtung von Bewegungssituationen als Anlass zur Kommunikation, Interaktion, zur Artikulation und zum Sprechen als Aspekte der Sprachförderung. Zum anderen wird ein bewegungsorientiertes Sprachförderkonzept implementiert und seine Wirksamkeit evaluiert.

An dem Projekt nehmen rund 50 Kindergärten und Krippen aus dem Raum Osnabrück teil. In 20 Kindergärten wurden im Rahmen eines Intervention-Kontrollgruppen-Designs mit Prä- und Posttest anhand standardisierter Testverfahren der sprachliche sowie der motorische Entwicklungsstand von 380 Kindern, die zum ersten Testzeitpunkt 4 Jahre alt waren, erhoben. Als Verfahren wurden der Sprachentwicklungstest SETK 3-5 (Grimm, 2001) und der Motoriktest MOT 4-6 (Zimmer & Volkamer, 1987) angewandt. Zusätzlich dokumentierten die Erzieherinnen die Sprachentwicklung der teilnehmenden Kinder mit den Beobachtungsmaterialien Seldak (Ulich & Mayr, 2006) für Kinder mit Deutsch als Erstsprache und Sismik (Ulich & Mayr, 2003) für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache. 17 weitere Kindergärten benutzten ebenfalls diese Beobachtungsmaterialien, evaluierten ihre Projektzeit aber weitestgehend selbstständig.

Zwischen den Testzeiträumen wurden die ErzieherInnen der Interventionsgruppen durch die Projektmitarbeiterinnen zur Thematik Sprachförderung durch Bewegung fortgebildet. Die Inhalte der Fortbildungen beruhten teils auf den Erkenntnissen des Pilotprojektes und wurden von den ErzieherInnen direkt in ihren Kindergartengruppen umgesetzt. Je zwei ErzieherInnen pro Einrichtung nahmen an den Fortbildungseinheiten teil, die einmal monatlich im Zeitraum März 2010 bis Oktober 2010 stattfanden. Ein Fortbildungsnachmittag umfasste ca. 3 Stunden, in denen die TeilnehmerInnen verschiedene Workshops besuchten. In den Workshops vermittelten die Projektmitarbeiterinnen theoretische Inhalte zu den verschiedenen Sprachbereichen und deren praktischen Umsetzung zur Förderung der Kinder im Kindergartenalltag. Zusätzlich wurden die ErzieherInnen mit den Beobachtungsmaterialien Sismik und Seldak vertraut gemacht. Der gegenseitige Austausch über die ersten Erfahrungen im Kindergarten, über die Reaktionen der Kinder auf die unterschiedlichen Spielideen und über das Dokumentieren der Sprachentwicklungsverläufe der Kinder wurde in kleinen Gruppen angeregt. Auf einer für das Projekt eingerichteten Homepage können die TeilnehmerInnen sich über aktuelle Termine informieren sowie Handouts der Fortbildungsinhalte downloaden. Mit einem Fragebogen evaluierten die TeilnehmerInnen die Fortbildungsreihe. Die bisherigen Auswertungen zeigten deutlich ein positives Feedback.

Auf der Kinderebene wurden anhand eines Fallbeispiels in einem Kindergarten die konkreten Reaktionen der Kinder während verschiedener Interventionen auf Video aufgenommen. Die Videoanalyse geht der Frage nach, welche Bewegungsaktivitäten sprachliche Interaktionen unter den Kindern hervorrufen. Ein geplantes Gruppendiskussionsverfahren soll vertiefen, was die ErzieherInnen während des Interventionszeitraumes an Veränderungen bei den Kindern bzw. bei sich selbst erlebten. Die Daten der quantitativen und qualitativen Forschungsmethoden sollen trianguliert werden.

In Planung ist eine Abschlussveranstaltung für alle ProjektteilnehmerInnen, bei der die Ergebnisse des Projektes präsentiert werden.

2.5.3 Sprachförderung durch Bewegung in der Krippe

Im Rahmen des zuvor beschriebenen Projektes wurde gleichzeitig eine Interventionsstudie einer bewegungsorientierten Sprachfördermaßnahme im Krippenalltag mit integrierter Eltern- und Erzieherbildung durchgeführt. In 19 Krippen aus dem Großraum Osnabrück wurde im Rahmen eines Intervention-Kontrollgruppen-Designs mit Prä- und Posttest anhand standardisierter Testverfahren der sprachliche Entwicklungsstand von 115 Kindern, die zum ersten Testzeitpunkt 2 Jahre alt waren, erhoben.

Die Basis des Projektes bildeten die Fortbildungen zur bewegungsorientierten Sprachförderung, welche im Zeitraum von März 2010 bis Januar 2011 stattfanden. Diese hatten das Ziel Erzieherinnen so weiterzubilden, dass sie sich im täglichen Umgang mit den Kindern im Krippenkontext sprachförderlich verhalten und sprachanregende Bewegungsangebote

schaffen können. Die sprachliche Förderung erfolgt in diesem Sinne für alle Kinder und findet alltagsintegriert statt. Als ein zusätzlicher zentraler Faktor für die Förderung der Zweijährigen gilt die enge Kooperation mit den Eltern. Neben einführenden Informationen über das Projekt wurden Elternabende oder Informationsnachmittage angeboten. Hier erhielten die Eltern Anregungen für sprachförderliche Bedingungen und eine bewegungsorientierte Sprachförderung zu Hause.

Durch das Aufgreifen der sozial-emotionalen und sprachlichen Ressourcen der Bezugspersonen werden günstige Voraussetzungen für eine optimale sprachliche Förderung gegeben. Dies wurde im Rahmen des Projektes durch Beratung und Anleitung von Erzieherinnen (für den Krippenalltag) und Eltern (für den Alltag zu Hause) unterstützt. Dabei



Abbildung 4: Sprachliche Interaktion und Bewegung in spielerischem Kontext

wurden die Ressourcen der Erzieherinnen, die sie durch ihre eigenen Erfahrungen in der frühkindlichen Arbeit entwickelt haben, mit zusätzlichem theoretischen Hintergrundwissen verknüpft. Durch diese Verzahnung konnte somit ein bewusster Einsatz der „bewegten Sprache“ ermöglicht werden.

Zur Bestimmung des Sprachentwicklungsstatus‘ wurde der von Grimm (2000) konzipierte Sprachentwicklungstest für zweijährige Kinder verwendet. Neben diesem Verfahren,

das sowohl zur Prä-Testung als auch nach der Phase der jeweiligen Intervention zur Posttestung eingesetzt wurde, wurde zusätzlich der Elternfragebogen für die Früherkennung von Risikokindern (ELFRA 2) von Grimm & Doil (2000) eingesetzt. Dieser gab außerdem Auskunft über Angaben zu den Sprachbereichen Wortschatz, Morphologie und Syntax sowie allgemeine entwicklungsbezogene Aussagen aus der Elternperspektive.

Zusätzlich wurden mit stichprobenartig ausgewählten Erzieherinnen fünf Experteninterviews geführt, die neben Informationen für den Prozess der Konzeptoptimierung Angaben zur möglichen Vorhersage von Nachhaltigkeitsprozessen liefern konnten.

In Anlehnung an die vorausgegangenen Projektausführungen und die vorgestellten Prämissen lassen sich folgende forschungsleitende Annahmen aufstellen:

- Der Krippenalltag bietet optimale Konditionen die frühkindliche Sprachentwicklung zu fördern, besonders in den Bereichen der linguistischen und pragmatischen Kompetenzen
- Bewegungsangebote im Krippenkontext schaffen Interaktions- und somit auch Kommunikationsanlässe

- Die Möglichkeiten der Sprachförderung für unter 3-Jährige werden nicht genügend ausgeschöpft, da die Erzieherinnen im Bereich der Sprachförderung (ganzheitlicher Ansatz) nicht ausreichend ausgebildet sind bzw. wurden
- Die Ressourcen der Bezugspersonen (Erzieher und Eltern) jedes Kindes haben eine motivierende und unterstützende Funktion und können somit als ein Teil des Motors der Sprachentwicklung im frühkindlichen Bereich gesehen werden.

Literatur

- Grimm H. & Doil, H. (2000). *Elternfragebögen für die Früherkennung von Risikokindern (ELFRA)*. Göttingen: Hogrefe.
- Grimm, H. (2000). *SETK 2. Sprachentwicklungstest für zweijährige Kinder*. Göttingen: Hogrefe.
- Grimm, H. (2001). *SETK 3-5. Sprachentwicklungstest für drei- bis fünfjährige Kinder. Diagnose von Sprachverarbeitungsfähigkeiten und auditiven Gedächtnisleistungen. Manual*. Göttingen: Hogrefe.
- Ulich, M. & Mayr, T. (2003). *Sismik. Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkinder in Kindertageseinrichtungen (Beobachtungsbogen und Begleitheft)*. Freiburg: Herder.
- Ulich, M. & Mayr, T. (2006). *Seldak. Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern (Beobachtungsbogen und Begleitheft)*. Freiburg: Herder.
- Zimmer, R. (2010). *Handbuch Sprachförderung durch Bewegung (4. Aufl.)*. Freiburg: Herder.
- Zimmer, R. (2008). Sprache und Bewegung. In W. Schmidt, R. Zimmer & K. Völker. (Hrsg.), *Zweiter Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht. Schwerpunkt: Kindheit* (S. 255–276). Schorndorf: Hofmann.
- Zimmer, R., Dzikowski, P. & Ruploh, B. (2007). *Bewegungs- und Gesundheitsförderung in Kindertagesstätten* (unveröff. Projektbericht). Osnabrück: Universität Osnabrück
- Zimmer, R. & Volkamer, M. (1987). *Motoriktest für vier- bis sechsjährige Kinder (MOT 4 – 6)*. Göttingen: Hogrefe.

2.5.4 Sprachförderung durch Bewegung für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache

Aus dem Schwerpunkt der bewegungsorientierten Förderung sprachlicher Kompetenzen von Kindern mit Migrationshintergrund entwickelte sich aufgrund der hohen Resonanz ein eigenständiges Projekt, das von der *Friedel und Gisela Bohnenkamp-Stiftung* aus Osnabrück gefördert wird. Die Angebote sind spezifisch auf die Bedürfnisse von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache zugeschnitten.

Die Beherrschung der deutschen Sprache hat sich als eine der wesentlichen Schlüsselkompetenzen für Bildung herausgestellt. Dies gilt insbesondere für Kinder aus Zuwandererfamilien: Die Sprachkompetenz stellt eine entscheidende Hürde in ihrer Bildungskarriere dar. Bewegung hat sich hier als motivierender Kontext erwiesen. Gerade Kinder mit Deutsch als Zweitsprache können auf ihren bereits vorhandenen sprachunabhängigen Bewegungskompetenzen aufbauen und durch diese einen leichteren Zugang zur deutschen Sprache erlangen.

Den Erzieherinnen der teilnehmenden Kindergärten und Krippen werden in regelmäßigen Abständen themenspezifische Fortbildungseinheiten angeboten, deren Inhalte im Kindergartenalltag praktisch umgesetzt werden. Die pädagogischen Fachkräfte werden darin geschult, den Sprachstand der Kinder im Deutschen als Zweitsprache zu erkennen und eine abgestimmte Förderung anzubieten. Zur Sprachstandserhebung werden Beobachtungsmaterialien eingesetzt. Um die Bewegungsangebote besser auf die konkreten Bedürfnisse der einzelnen Kinder abstimmen zu können und erzielte Erfolge gemeinsam zu reflektieren, werden Förderstunden in den Einrichtungen von Erzieherinnen und Projektmitarbeiterinnen gemeinsam durchgeführt. In enger Zusammenarbeit werden exemplarische Förderangebote gemeinsam geplant, umgesetzt und anschließend diskutiert, um eine nachhaltige Umsetzung der Förderinhalte zu gewährleisten.



Abbildung 5: Spielerischer Zugang zur deutschen Sprache über Bewegung

Für den weiteren Projektverlauf sind gegenseitige Besuche der Erzieherinnen in den jeweiligen Einrichtungen geplant, um im Rahmen zusätzlicher Fortbildungstage eine intensivere Möglichkeit für Austausch, gemeinschaftliches Reflektieren und voneinander Lernen anzubieten. Im Fokus soll die einrichtungsspezifische pädagogische Arbeit der individuellen Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund und der Familieneinbindung stehen. Die ProjektmitarbeiterInnen werden diese Arbeitskreise anleiten und den bereits vermittelten theoretischen Hintergrund ergänzen.

2.6 Bewegung und Lernen

Die Vorarbeiten einer Osnabrücker Arbeitsgruppe zur Bedeutung von Bewegung für kognitive Lernprozesse in der Schule führten zur Entwicklung der Projektidee. Die Umsetzung in der Forschungsstelle *Bewegung, Wahrnehmung, Psychomotorik* des *nifbe* erfolgte in Kooperation mit der deutsch-griechischen Forschungsgruppe ACAS (Active Children – Active Schools), bestehend aus SportwissenschaftlerInnen der Universitäten Osnabrück und Thrazien, Griechenland.

Active Children - Active Schools

Projektleitung: Prof. Dr. Renate Zimmer
 Ass. Prof. Dr. Antonis Kambas (Democritus-Universität, Griechenland)

Projektmitarbeiterin: Dipl.-Päd. Elke Haberer (Universität Osnabrück)

Hintergrund und Fragestellung

Bewegung und Körperlichkeit stellen eine unerlässliche Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen dar. Die Folgen von Bewegungsmangel werden bislang jedoch nur unzureichend aus bildungstheoretischen Blickwinkeln diskutiert. Wenig Beachtung findet demgemäß, dass mangelnde Bewegung auch die kognitive Leistungsfähigkeit beeinträchtigen kann. Diese beeinflusst wiederum die Bildungschancen in der Schule grundlegend. Fördern und Fordern auf kognitiver Ebene muss somit im rechten Maße mit Fördern und Fordern in körperbezogenen Thematiken einhergehen.

Das Kooperationsprojekt zwischen der Universität Osnabrück, der Universität Thrazien (Griechenland) und der Forschungsstelle *Bewegung, Wahrnehmung, Psychomotorik* hat sich zum Ziel gesetzt, Themen wie Bewegung, körperliche Aktivität, Lernen und Konzentration in Kindergarten und Grundschule zu fokussieren und Zusammenhänge zwischen motorischen und kognitiven Aspekten zu analysieren. Dabei werden mögliche Bildungschancen von Bewegung beleuchtet und praktische Konsequenzen für die Implementierung von Bewegung, Spiel und Sport in Kindergarten und Grundschule konzipiert.

In einem ersten Schritt wurden Korrelationsstudien in Vor- und Grundschulen aus Deutschland und Griechenland durchgeführt, die Aussagen über Verbindungen zwischen Motorik und Kognition ermöglichen.

Untersucht wurden die körperliche Aktivität in der Woche und am Wochenende von Mädchen und Jungen im Vor- und Grundschulalter. Körperliche Aktivität umfasst sowohl Alltagsaktivitäten als auch organisierte Aktivität in der Freizeit oder der Schule. Körperliche Aktivität beinhaltet jede körperliche Bewegung, die durch die Skelettmuskulatur ausgeführt wird und zu einem erhöhten Energieverbrauch führt. Jedes Kind trug sieben Tage einen Schrittzähler, der die gelaufenen Schritte und die „aerobic steps“, also die Aktivität im Tagesverlauf aufgezeichnet hat. „Aerobic steps“ sind die Schritte, die über einen Zeit-

raum von mindestens 10 Minuten hinweg kontinuierlich und mehr als 60 Schritte/min gelaufen werden. Parallel wurden von den Eltern Bewegungstagebücher für ihre Kinder geführt, die individuell Aufschluss über Quantitäten und Qualitäten körperlicher Aktivität und Freizeitverhalten geben. Fragebögen zur Bewegung und Aktivität für Kinder und Erwachsene lieferten darüber hinaus weitere Informationen über körperliche Aktivität allgemein, in der Freizeit und im Verein. Mittels eines Motoriktests wurde der Stand der motorischen Entwicklung erfasst.

Zu den kognitiven Fähigkeiten eines Menschen zählen beispielsweise Fähigkeiten zur Aufmerksamkeit, Wahrnehmung, Erkenntnis, Schlussfolgerung, Urteilsbildung, Erinnerung, Lernen, Abstraktionsvermögen und Rationalität. Die Konzentration, als eine bestimmte Form von Aufmerksamkeit, wird hier als eine Grundlage für erfolgreiches Lernen angesehen. Sie ist nicht direkt beobachtbar und hat auch kein spezifisches Leistungsergebnis. Fehlerfreie Ergebnisse und Unablenkbarkeit sind jedoch Phänomene, die auf konzentriertes Arbeiten rückschließen lassen. Vor diesem Hintergrund wurden die Konzentrationsleistungsfähigkeit und Schulleistungen der Kinder aufgezeichnet.

Weitere Untersuchungsmerkmale von Kindern und pädagogischem Personal, wie Einstellung und Motivation zu Sport und Bewegung, waren ebenfalls Parameter für die Analysen. Auch standen strukturelle Merkmale, wie die Einbindung von Bewegung und Sport im Programm der Institution sowie Qualitäten und Quantitäten der institutionellen Bewegungszeit im Zentrum des Interesses.

In einem weiteren Schritt wurden - auf Basis der Erkenntnisse über Verbindungen und Zusammenhänge zwischen Motorik und Kognition - Konsequenzen für die Praxis, im Sinne von situations- und altersangepassten Bewegungsprogrammen, konzipiert, implementiert und evaluiert.

Stand der Erhebung

Erste Daten wurden in Deutschland und Griechenland in Kindergärten und Grundschulen erhoben. Im Mittelpunkt der ersten Untersuchung in deutschen Schulen standen die Fragen nach den Zusammenhängen zwischen motorischen und kognitiven Fähigkeiten und der körperlichen Aktivität sowie die Effekte einer schulintegrierten Förderung auf die motorische und kognitive Entwicklung.

Es wurden auf der Datenbasis querschnittlicher Daten und von Rechercheergebnissen Interventionsbausteine konzipiert und zunächst in Grundschulen umgesetzt. Diese lehnten an den Bausteinen der Bewegten Schule an und orientierten sich an den Forderungen des American Academy of Pediatrics (2000) und Pate et al. (2006) zur nachhaltigen Förderung körperlicher Aktivität in der Schule. Inhaltliche Schwerpunkte waren die Förderung der koordinativen und konditionellen Fähigkeiten sowie die allgemeine Erhöhung der körperlichen Aktivität.

Folgenden Fragestellungen wurde nachgegangen:

(1) Gibt es Zusammenhänge zwischen dem Motorikstatus, Aspekten kognitiver Fähigkeiten (z. B. Intelligenz, Aufmerksamkeit, Lernbereitschaft) und der körperlichen Aktivität? Darüber hinaus wurde der Einfluss der Intervention im Längsschnitt auf die Motorik, Kognition und körperliche Aktivität unter folgenden Fragestellungen geklärt. Neben den direkten Effekten, die sich auf die gleiche Ebene beziehen, also Effekte von Aktivitäts- und Bewegungsförderung auf Aktivität und Motorik, zielte die Studie auf Transfereffekte ab, somit auch auf diese Effekte, deren Wirkung sich auf eine andere Ebene beziehen. In der vorliegenden Fragestellung geht es demgemäß um Effekte körperlicher Aktivität und Bewegung auf kognitive Fähigkeiten.

(2) Welche Wirkung auf Motorik, Kognition und körperliche Aktivität zeigt die schulintegrierte Intervention im Rahmen des Projekts „Active Children – Active Schools“?

(3) Welche nachhaltige Wirkung zeigt die Intervention „Active Children – Active Schools“ auf den Aktivitätslevel?

Erste Ergebnisse aus Korrelations- und Interventionsstudien zeigen zusammenfassend, dass sich generell positive signifikante Zusammenhänge zwischen motorischer und kognitiver Leistungsfähigkeit abzeichnen. Die Korrelationsrechnungen zwischen der körperlichen Aktivität und den Parametern Motorik und Kognition erbrachten in Teilbereichen (Motorik: Oberkörperkoordination, Kraft, Ausdauer; Kognition: verbale Intelligenz, alle Items der Lernbereitschaft) signifikante Zusammenhänge. Außerdem wiesen signifikante Unterschiede hinsichtlich der Aktivität von Kindern in unteren und oberen Quartilen motorischer Leistung auf signifikante Zusammenhänge in den Extremgruppen hin.

Direkte Effekte der implementierten Bewegungsintervention zeigten sich deutlich hinsichtlich der motorischen Leistungen in den Bereichen Oberkörperkoordination und Kraft. Transfereffekte lassen sich im Teilbereich der Kognition hinsichtlich der Selbständigkeit und Sorgfalt berichten. Deskriptiv verbesserten sich jedoch auch die nonverbale und verbale Intelligenz und weitere Teilbereiche der Lernbereitschaft der Experimentalgruppe im Vergleich zur Kontrollgruppe. Mit einem Mehr von über 20 % zurückgelegter Schritte und mehr als das doppelte an Aerobic-Steps bei der Experimentalgruppe lassen sich die Effekte der Intervention auf die körperliche Aktivität ausdrücken.

Ausblick

Für weiterführende Analysen werden aktuell zusätzliche, für oben genannte Fragestellungen relevante Variablen wie BMI, Bildschirmzeiten oder Ernährungsverhalten mit in die Erhebungen aufgenommen. Für den Transfer vorliegender Erkenntnisse in elementare und schulische Bildungseinrichtungen werden Interventionsbausteine konzipiert und umgesetzt.

Literatur

American Academy of Pediatrics Committee on Sports Medicine and Fitness and Committee on School Health (2000). Physical Fitness and Activity in Schools. *Pediatrics*, 105 (5), 1156-1157.

Pate, R. R., Davis, M. G., Robinson, T. N., Stone, E. J., McKenzie, T. L. & Young, J. C. (2006). Promoting physical activity in children and youth. *Circulation*, 114, 1214-1224.

2.7 Geschlechtsspezifische Körper- und Bewegungssozialisation in der frühen Kindheit

Eine Kooperation zwischen einem drittmittel-finanzierten Forschungsprojekt (Forschungsverbund Frühe Kindheit Niedersachsen) der Georg-August-Universität, Göttingen, der Universität Osnabrück und der Forschungsstelle *Bewegung, Wahrnehmung, Psychomotorik des nifbe*.

Projektleitung: Prof. Dr. Ina Hunger (Georg-August-Universität, Göttingen)
Prof. Dr. Renate Zimmer

Bewegungsaktivitäten haben im Kontext der geschlechtsspezifischen Sozialisation eine besondere Bedeutung. Zum einen werden Jungen und Mädchen in Hinblick auf Körper, Bewegung und Sport unterschiedlich sozialisiert (und erzogen), insofern ihnen z. B. unterschiedliche Aktivitäten und somit Erfahrungsmöglichkeiten angeboten oder zugestanden werden, ihnen andere Identifikationsmöglichkeiten zur Verfügung stehen etc. Zum anderen bieten Bewegungsaktivitäten den Kindern aber auch viele Gelegenheiten, sich in ihrer Geschlechterrolle zu inszenieren.

In Bezug auf geschlechtstypische Bewegungsaktivitäten, körperliche Merkmale und Fähigkeiten etc. haben Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren bereits ein umfangreiches Wissen gespeichert. Das heißt, sie wissen, was - im Kontext von Bewegung und Körper - bei dem jeweiligen Geschlecht als ‚normal‘ oder ‚abweichend‘ gesehen wird, sie können unterscheiden, welche Verhaltenseigenschaften im o.g. Kontext als typisch oder untypisch bewertet werden etc. Bewusst oder unbewusst kann dieses Wissen ihr Denken und Handeln im Alltag orientieren. Insgesamt ist davon auszugehen, dass sich bis zum Schuleintrittsalter oftmals geschlechtstypische Bewegungsinteressen, körperbezogene Interaktionsstile und sportliche Handlungsmuster bereits entwickelt haben und die verinnerlichten Vorstellungen von ‚männlich und weiblich sein‘ im Kontext von Bewegungsaktivitäten orientierungswirksame Funktion haben.

Welche geschlechtsbezogenen Vorstellungen vier- bis sechsjährige Mädchen und Jungen in Hinblick auf Körper und Bewegung entwickelt haben, welche Inszenierungsformen Mädchen und Jungen wählen, um ihrer Geschlechterrolle im Kontext von Bewegungsakti-

vitäten Ausdruck zu verleihen oder inwiefern sich im Kindergartenalter typische Geschlechterdifferenzen im Kontext von Bewegungsaktivitäten bereits auf der Verhaltensebene konkret zeigen, ist empirisch bislang noch nicht systematisch untersucht worden.

Auch der Frage, inwiefern sich Erzieher/innen im Kindergarten und Eltern darüber bewusst sind, dass sich insbesondere im Kontext von Bewegungsaktivitäten einschlägige Sozialisationsprozesse vollziehen und einschlägiges geschlechtstypisches Verhalten eingeübt wird und inwiefern sie selbst – bewusst oder unbewusst – einer (traditionellen) geschlechtsspezifischen Erziehung im Bereich Körper und Bewegung Vorschub leisten, wurde bislang nicht systematisch nachgegangen.

Genau an diesen aufgeworfenen Fragen setzt unsere Untersuchung an. Sie orientiert sich am Qualitativen Paradigma. Mithilfe von kindzentrierten Interviewverfahren, videogestützten und teilnehmenden Beobachtungen sowie leitfadenorientierten Erwachseneninterviews sollen die Daten erhoben werden; mit ausgewählten - an dem Konzept der Grounded Theory orientierten - Verfahren werden die gesammelten Daten ausgewertet.

Perspektivisch sollen auf der Basis der Untersuchungsergebnisse die Rahmenbedingungen für eine bewusste und auf Chancengleichheit ausgerichtete Erziehung und Bildung für Mädchen und Jungen verbessert werden.

Ziel des Projekts

Ziel unserer Untersuchung ist es, a) unter der Perspektive ‚Körper und Bewegung‘ empirischen Aufschluss über das geschlechtsspezifische Wissen, Denken und Verhalten von Kindern im Alter von vier bis sechs Jahren zu erhalten und b) aufzudecken, welches (Problem-)Bewusstsein bei Erzieher/innen und Eltern in Bezug auf geschlechtsspezifische Körper- und Bewegungssozialisation vorliegt.

Bezogen auf die Zielgruppe Kinder streben wir im Einzelnen an,

- geschlechtsspezifische Vorstellungen der Kinder in Bezug auf Körper und Bewegung aufzudecken,
- Bewegungssituationen zu identifizieren und interpretieren, in denen die Geschlechtszugehörigkeit sowie ein geschlechtsspezifisches symbolisches Repertoire eine besondere Rolle spielt,
- und das Bewegungsverhalten der Jungen und Mädchen daraufhin zu analysieren, inwiefern es (bereits definiertem) geschlechtsstereotypischem Verhalten (z. B. in Hinblick auf raumexplorierende, ästhetisch-expressive, wettbewerbsorientierte Bewegungsaktivitäten) entspricht.

Bezogen auf die Erzieher/innen und Eltern verfolgen wir das Ziel aufzudecken,

- welche geschlechtsspezifischen Vorstellungen sie hinsichtlich der Körper- und Bewegungssozialisation der Kinder haben,
- inwiefern sie selbst (bewusst oder unbewusst) die Jungen und Mädchen im Bereich Körper und Bewegung geschlechtsspezifisch erziehen und sozialisieren – und damit unter Umständen an das Geschlecht gebundene Bevorteilungen und Benachteiligungen vollziehen.

Langfristiges Ziel der Untersuchung ist es, die Rahmenbedingungen für eine bewusste und auf Chancengleichheit ausgerichtete Erziehung und Bildung für Mädchen und Jungen zu verbessern. In diesem Zusammenhang soll das Problembewusstsein von Erzieher/innen und Eltern in Hinblick auf einschlägige Körper- und Bewegungssozialisationsprozesse, die sich im Kindergartenalter vollziehen, geschärft werden, und sollen Erzieherinnen hinsichtlich einer geschlechtssensiblen Bewegungserziehung qualifiziert werden. Die Erarbeitung praktischer Konsequenzen (z. B. Konzipierung von praxisorientierten Aufklärungs- und Fortbildungsmaterial zum Thema ‚geschlechtssensible Bewegungserziehung‘ auf der Basis der empirischen Befunde) wird jedoch nicht in diesem Projektrahmen verortet; die Ressourcen werden zunächst auf die Forschung fokussiert.

Aktueller Stand

Nach dem fünften Feldaufenthalt befindet sich die Untersuchung aktuell in einer Phase intensiver Auswertung. Erste theoretische Konzepte wurden generiert. Diese Konzeptionalisierung diente der groben Ausdifferenzierung des Forschungsfeldes. Die detaillierte Auseinandersetzung mit dem bisher erhobenen Material verweist auf die besondere Bedeutung der Familienkonstellation sowie des kulturellen und sozialökonomischen Hintergrundes für die Körper- und Bewegungssozialisation der Kinder. Im Sinne des theoretischen Samplings werden nun auf Basis dieser vorläufigen Ergebnisse gezielt weitere Fälle ausgewählt. Perspektivisch sollen anhand der gewonnenen empirischen Befunde in einer zweiten Förderphase praktische Anregungen zur geschlechtersensiblen Bewegungserziehung ausgearbeitet werden.

3. Transferbereich

3.1 Psychomotorische Förderstelle

Förderstellenleitung:	Prof. Dr. Renate Zimmer
MitarbeiterInnen:	Dipl. Mot. Fiona Martzy M.A. Nadine Matschulat Justus Treubel
Dokumentation:	M.A. Nadine Vieker Florian Hartnack

Bedarf für psychomotorische Förderung

Das Bewegungsverhalten von Kindern ist ein wichtiger, im frühkindlichen Alter vielleicht der wichtigste Faktor für gelingende Entwicklungsprozesse. Durch Bewegungsverhalten und Wahrnehmungserfahrungen interagieren Kinder mit ihrer Umwelt. Die zunehmende Mediatisierung, die auch vor den Kinderzimmern der Kleinkinder nicht halt macht, hat zur Folge, dass viele entwicklungsrelevante Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen nicht mehr ausreichend vorhanden sind. Die vermehrte Einschränkung der kindlichen Bewegungswelt spiegelt sich in der motorischen Leistungsfähigkeit der Kinder wider. Bei vielen Kindern sind schon sehr früh koordinative und motorische Auffälligkeiten zu beobachten. Da das Körperkonzept von Kindern die Basis für die Entwicklung des Selbstkonzeptes bildet, wirken sich motorische Defizite meist auch negativ auf das Selbstkonzept des Kindes aus. An dieser Stelle setzen psychomotorische Förderkonzepte an. Sie bieten Kindern den Raum für spielerisch orientierte Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen.

Die psychomotorische Förderstelle

Die psychomotorische Förderstelle wurde an der Universität Osnabrück im Fachgebiet Sportwissenschaft bereits 1979 durch Frau Prof. Dr. Zimmer und Herrn Prof. Dr. Meinhard Volkamer eingeführt. Sie ist seither zu einem wesentlichen Praxis- und Forschungsbereich ausgebaut worden. Besonders im letzten Jahr, bedingt durch die Gründung des *nifbe* und



Abbildung 6: Bewegungsangebote zur Selbsteinschätzung

durch die Einrichtung der Forschungsstelle *Bewegung, Wahrnehmung, Psychomotorik* wurden räumliche und technische Veränderungen und Verbesserungen möglich. Auch die konzeptionelle Weiterentwicklung der psychomotorischen Förderstelle konnte fortgeführt werden.

Konzeptionelle Rahmenbedingungen

Das pädagogisch-therapeutische Konzept der Psychomotorik geht von einer engen wechselseitigen Verbindung zwischen psychischen Prozessen und Bewegung aus. Über das Medium Bewegung wird versucht eine tragende Beziehungsebene aufzubauen, die psychische Befindlichkeit positiv zu beeinflussen und durch einen ganzheitlichen Zugang die Bewegungs- und Wahrnehmungsfähigkeit der Kinder zu fördern und sie in ihrer Gesamtentwicklung zu unterstützen. Ziel der Psychomotorik ist es über Bewegungserlebnisse zur Stabilisierung der Persönlichkeit beizutragen und Situationen anzubieten, in denen Kinder Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten aufbauen können. Diese Erfahrungen werden durch gezielte Spiel- und Bewegungsangebote gefördert, bei denen individuelle Herausforderungen, die Unterstützung der Eigenaktivität und Selbstwirksamkeitserlebnisse entscheidend sind.

Zielgruppe

Zurzeit werden insgesamt 70 Kinder zwischen 3 und 12 Jahren betreut. Der Förderbedarf der Kinder liegt in unterschiedlichen Bereichen: Kinder mit motorischen Unsicherheiten und Wahrnehmungsauffälligkeiten, Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten, aber auch Kinder, die sich z. B. im sozialen Kontaktaufbau zu anderen Kindern schwer tun oder in sprachlichen Bereichen Förderung benötigen. Die Gruppensituation fördert die Handlungs- und Kommunikationskompetenzen der Kinder.

Inhalte

Die Inhalte der psychomotorischen Förderung sind vielfältig und werden flexibel gestaltet, um den individuellen Bedürfnissen der Kinder gerecht werden zu können. Mögliche Elemente der Förderstunden sind z. B.:

- themengeleitete Bewegungsangebote, die den Kindern die Möglichkeit der Identifikation mit Rollen und Symbolen ermöglichen
- großräumige Geräteaufbauten, an denen die Kinder eigenständig aktiv werden können
- Wahrnehmungsübungen, integriert in sinnvolle Spielzusammenhänge
- Rollenspiele zur Förderung sprachlicher Kompetenzen
- Bewegungsspiele, die auf die Altersgruppe und den Förderbedarf der Kinder abgestimmt werden (Integrationsaspekte)

Motodiagnostik

Zur psychomotorischen Förderung gehört eine umfangreiche Diagnostik. Dabei werden sowohl quantitative Verfahren (Motorische Testverfahren) als auch qualitative Verfahren (Beobachtungsskalen etc.) eingesetzt. Hierzu gehört z. B. die Beobachtung der motivationalen Haltung und der Selbsteinschätzung der Kinder. Diese vielseitigen Informationen fließen in die Förderplanung der Psychomotorikstunden mit ein. Die motorischen Tests werden halbjährlich wiederholt, so dass die Messwerte sich vergleichen lassen und festgestellt werden kann, ob Effekte im Rahmen der psychomotorischen Förderung auftreten. Die Daten werden auch als Entscheidungskriterium verwendet, ob die Kinder weiterhin Förderung benötigen, wobei nicht nur der MQ (Motorikquotient) ausschlaggebend für die Teilnahme der Kinder ist.

Literatur zum Thema

Zimmer, R. (2010). *Handbuch der Psychomotorik. Theorie und Praxis der psychomotorischen Förderung von Kindern* (5., vollst. überarb. Neuausgabe, 12. Gesamtafl.). Freiburg: Herder.

3.2 Die „Minis“

Projektleitung:	Prof. Dr. Renate Zimmer
Projektmitarbeiterinnen:	M.A. Sportwiss. Mareike Sandhaus, Dipl. Reha.-Päd. Nadine Madeira Firmino
Dokumentation:	M.A. Nadine Vieker

Auf der Basis des in Kap. 2.1 beschriebenen Schwerpunktes „Frühkindliche Bewegungsentwicklung“ ist ein Bewegungsangebot für Eltern und Kinder von 0 bis 3 Jahren entwickelt worden, in dem das Explorationsverhalten der Kinder angeregt und ihr „Forschergeist“ geweckt werden soll.

Vielfältige Bewegungsmöglichkeiten fördern die Eigentätigkeit des Kindes, regen aber auch zu Interaktionen der Eltern mit ihren Kindern (und der Kinder mit ihren Eltern) an.

Auf der Basis der Grundbewegungsformen Kriechen, Klettern, Rutschen, Schaukeln, Rollen, Steigen, Hangeln und Wippen werden kreative Bewegungslandschaften geschaffen, die den Kindern eine Einschätzung ihrer eigenen Fähigkeiten aber auch die Chance zum Finden von Problemlösestrategien geben.

Zurzeit nehmen 12 Kinder gemeinsam mit einem Elternteil an diesem Angebot teil. Die Bedürfnisse der einzelnen Kinder liegen in ganz unterschiedlichen Bereichen. Durch ein vielfältiges und variierendes Wahrnehmungs- und Bewegungsangebot wird auf die zentralen Entwicklungsthemen eingegangen.



Abbildung 7: Raum für Eigenaktivität

3.3 LOSlesen – Leseförderung von Anfang an

Wissenschaftliche Begleitung des Projektes „LOSlesen“ des Landkreises Osnabrück Fachbereich Kultur (Stadtbibliotheken)

Projektleitung	Prof. Dr. Renate Zimmer
Projektmitarbeiterinnen:	Dipl. Mot. Fiona Martzy Dipl. Reha-Päd. Ricarda Menke (Drittmittelprojekt)
Dokumentation:	M.A. Nadine Vieker

Hintergrund

Verschiedene Studien zeigen auf, dass Kindern heutzutage immer weniger vorgelesen und der Umgang mit dem Buch nur in wenigen Familien gepflegt wird. Dabei haben das Vorlesen und insbesondere das Erzählen von Geschichten, das Singen von Liedern und das Reimen von Versen Auswirkungen auf die sprachliche und kognitive Entwicklung, auch die spätere Lesefähigkeit wird durch einen frühzeitigen Umgang mit dem Buch unterstützt. Neben diesen Entwicklungsbereichen kommt der Eltern-Kind-Beziehung eine besondere Bedeutung zu. Beim gemeinsamen Vorlesen ist der Kontakt zwischen Eltern und Kind sehr eng, wodurch die Möglichkeit für ein intensives Miteinander gegeben wird. Um den Eltern die Bedeutung des Buches und des Vorlesens wieder näher bringen zu können, ist das Projekt „Loslesen – Leseförderung von Anfang an“ in Zusammenarbeit mit den Bibliotheken des Stadt- und Landkreises Osnabrück unter Begleitung der Beratungsstelle für öffentliche Bibliotheken Weser-Ems, den ansässigen Kinderärzten und dem *nifbe* im Sommer 2008 entstanden.

Die Projektinitiative ging von der Kinder- und Jugendbibliothek aus. Anliegen der Bibliothek war der Wunsch nach einer wissenschaftlichen Begleitung des Projektes „LOSlesen“ durch das *nifbe* bzw. die Universität.

Der Kontakt zu den Eltern wurde über die Osnabrücker Kinderärzte hergestellt. Während der U-6-Untersuchung wurden/werden die Eltern/Familien über die Bedeutung des Vorlesens aufgeklärt und zu der Teilnahme an dem Projekt motiviert.

Seit November 2008 finden Bücherbabytreffs statt, mit dem Ziel, Kinder ab dem Alter von einem Jahr in ihrer Entwicklung zu fördern und den Spaß am Umgang mit dem Buch zu vermitteln. Die Bücherbabytreffs werden von pädagogischen Fachkräften geleitet und setzen sich aus verschiedenen Sequenzen zusammen (z. B. Bewegungslieder, Vorlesen eines Buches, freie Lesezeit mit den Eltern). An den verschiedenen Standorten in der Stadt und im Landkreis Osnabrück sind die Bücherbabytreffs unterschiedlich organisiert. So finden die Gruppen teilweise wöchentlich, teilweise alle 14 Tage statt. Auch die Gruppenstruktur ist unterschiedlich: Es gibt sowohl Gruppen mit festen Teilnehmern als auch sehr offene Angebote, bei denen in jeder Stunde andere Kinder und Eltern teilnehmen. In der Regel dauert der Bücherbabytreff 45 Minuten.

Aufgabe der Forschungsstelle *Wahrnehmung, Bewegung, Psychomotorik* war es zunächst eine Verbindung zwischen den Bereichen Bewegung und Lesen zu schaffen. Unter dem Schwerpunkt „mit allen Sinnen Lesen“ wurde schnell deutlich, dass Vorlesen nicht nur mit Sprache, Kognition und sozial-emotionalen Aspekten, sondern auch mit kleinräumigen Nachahmungsbewegungen und Ganzkörperbewegungen sowie mit allen Sinnesbereichen (taktil, visuell, auditiv etc.) in Verbindung steht.



Abbildung 8: Bücher mit Freude entdecken

Die Zusammenarbeit (s. Abbildung 9) bestand zunächst aus einer Beratung in der Buchauswahl und der Unterstützung bei der Herausarbeitung von Projektzielen seitens der Bibliothek sowie einer beobachtenden Begleitung. Beobachtungsschwerpunkte (Bewegung, Wahrnehmung, Sprache, soziale Interaktion und sozial-emotionales Verhalten) wurden definiert, um die Forschungsinteressen der Forschungsstelle *Wahrnehmung, Bewegung, Psychomotorik* auch in einem Projekt, bei dem das Lesen im Vordergrund steht, vertreten zu können.

Ein weiterer Fokus bei den Beobachtungen lag darin zu schauen, ob die Ziele, die die Bibliothek zu Beginn des Projektes aufgestellt hat, durch das Angebot erreicht werden können.

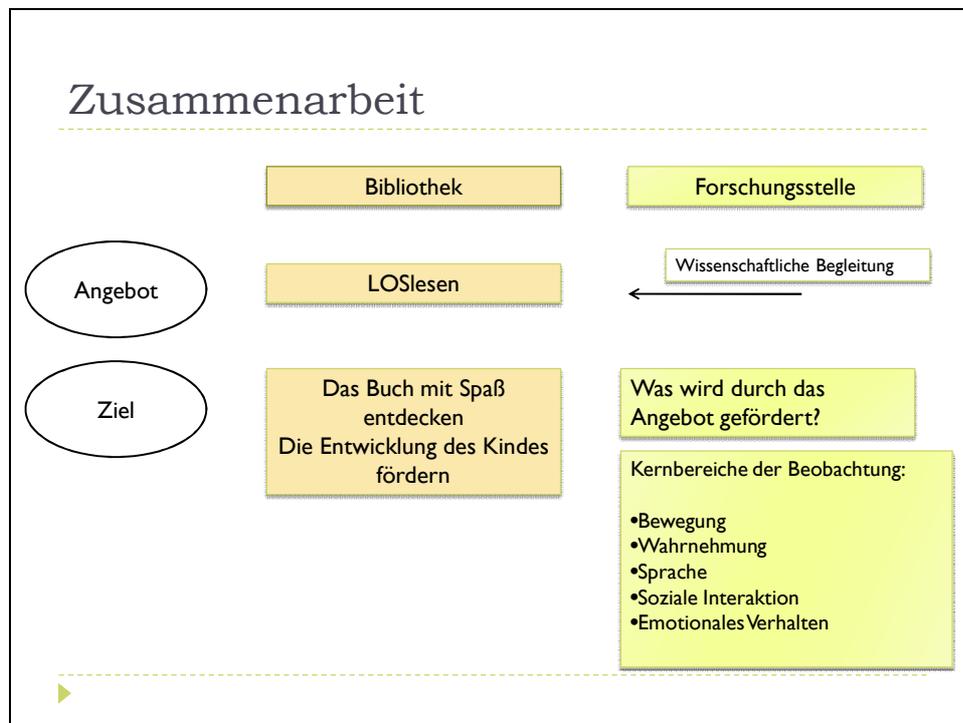


Abbildung 9: Arbeitsschwerpunkte der Kooperation

Neben gemeinsamen Überlegungen wurde ein vorläufiges Evaluationsdesign für eine Begleitung seitens der Forschungsstelle über drei Jahre erarbeitet. Dieses Design umfasst die Bausteine der begleitenden Beobachtung und einer Evaluation mittels einer Fragebogenerhebung von teilnehmenden Eltern und Gruppenleitungen im dritten Projektjahr. In Zusammenarbeit mit den Projektinitiatoren wurden konkrete Zielsetzungen formuliert, die im Projekt verfolgt und anhand der Fragebögen evaluiert werden sollen.

Diese sind:

- Das Medium Buch bekannt und attraktiv machen
- Vorleseanregungen für die Kleinsten geben
- Kinder dabei unterstützen ein Gefühl für Rhythmus und Sprache zu entwickeln und frühzeitig mit Sprache in Berührung zu kommen
- Spielerische Kontaktaufnahme der Kinder mit dem Buch
- Sprach-Entwicklungsförderung der Kinder
- Gemeinsam verbrachte Zeit von Eltern und Kindern

Darüber hinaus war eine weitere Zielsetzung der Evaluation herauszufinden, welche Bereiche der kindlichen Entwicklung in den LOSlesestunden gefördert werden.

Nach ersten, eher offenen Beobachtungen wurden in die schriftliche Befragung schließlich folgende Entwicklungsbereiche einbezogen:

- Bewegung
- Wahrnehmung
- Sprache
- Soziale Interaktion
- Emotionales Verhalten

Für die Befragung wurden sowohl für die Eltern- als auch für die Gruppenleiterbefragung teilstandardisierte Fragebögen entwickelt. Dieser Fragebogentyp wurde gewählt, um Vorteile sowohl von standardisierten als auch von offenen Fragetypen zu nutzen. Der überwiegende Teil der Fragen besteht aus geschlossenen Fragen, um möglichst viele Personen zu erreichen, die den Fragebogen mit geringem Aufwand innerhalb der LOSlestunden ausfüllen können und andererseits auch einen adäquaten Arbeitsaufwand für die Auswertung der Bögen im Rahmen des Projektes sicherstellen zu können. Andererseits wurden jeweils einige offene Fragen gestellt, um den Befragten die Möglichkeit zu geben, frei ihre Meinung äußern zu können und zuvor nicht berücksichtigten Aspekten und neuen Gedanken Raum zu geben (vgl. Kreibich & Aufenanger, 2009).

Die ersten Evaluationsergebnisse des Projektes „LOSlesen“ zeigen, dass die Ziele des Projektes, nämlich bei Kindern unter 3 Jahren und deren Eltern das Interesse am Vorlesen zu wecken und die Kinder dadurch in ihrer sprachlichen Entwicklung zu unterstützen, erreicht werden. Das Angebot wird von den Eltern insgesamt als sehr positiv bewertet. Untersucht wurde u.a. auch, welche Entwicklungsbereiche gefördert wurden. Insgesamt wurden 104 Elternteile befragt.

Aus Abbildung 10 wird ersichtlich, dass aus der Sicht der Eltern die Entwicklungsbereiche Sprache und Wahrnehmung bei den Kindern durch die Teilnahme an den LOSlestunden am meisten gefördert werden. Der Entwicklungsbereich Bewegung wird von den Befragten überwiegend als „mittelmäßig“ gefördert eingeschätzt. Hier wäre es eine Überlegung, ob Möglichkeiten bestehen, in der Stundenstruktur noch verstärkter Bewegungselemente und aktive Spielideen zu integrieren, ohne dabei jedoch den Fokus auf das Buch und die Vorlesesituationen zu verlieren.

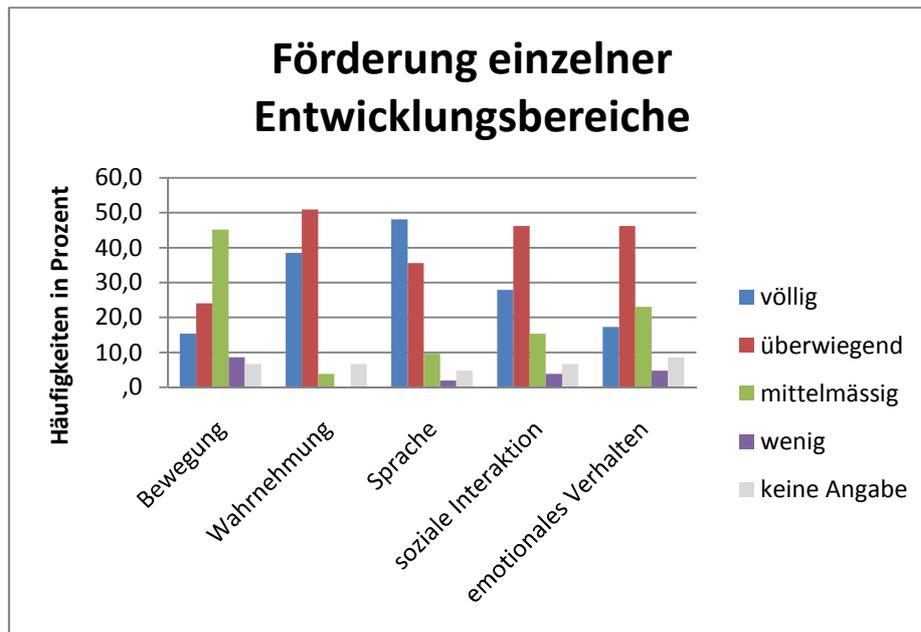


Abbildung 10: Geförderte Entwicklungsbereiche im Projekt „LOSlesen – Leseförderung von Anfang an“ aus Sicht der Eltern

Das folgende Diagramm (Abb. 11) und die untenstehende Tabelle (Tab. 2) zeigen, dass die Durchführung der Bücherbabytreffs insgesamt als sehr positiv bewertet wird. Nur 1% der befragten Eltern hat die Stunden mit „befriedigend“ bewertet; 98% mit „sehr gut“ und „gut“. Diese spricht sehr für eine gute Stundenstruktur, die sinnvoll von den Gruppenleitungen gestaltet wird. Ein Qualitätsmerkmal hierfür ist auch, dass die Gruppenleitungen an Fortbildungen teilnehmen (z. B. „Gedichte für Wichte“ oder „Es krabbelt in der Bibliothek“), in denen die Vermittlung von Büchern und eine kreative und aktive Gestaltung von Lesestunden mit unter Dreijährigen thematisiert werden.

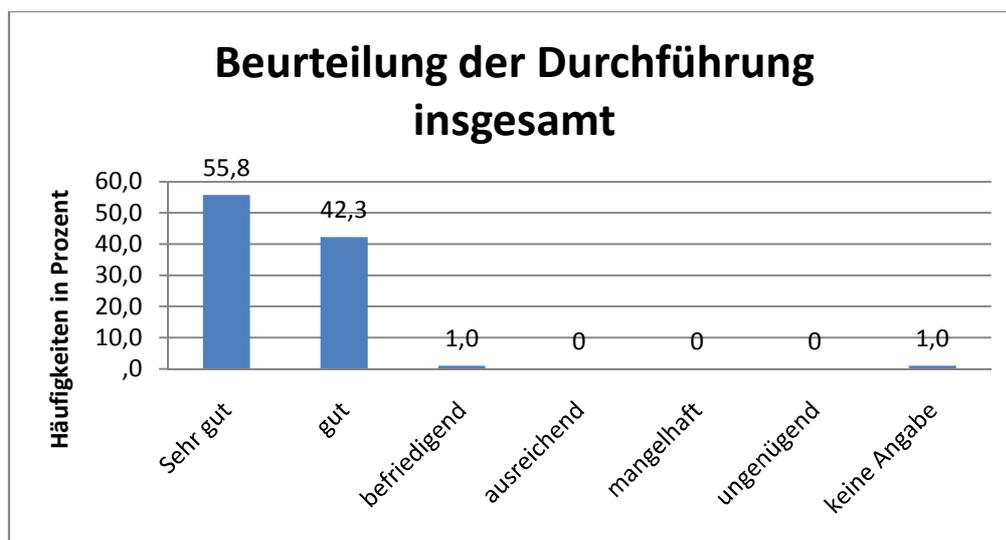


Abbildung 11: Beurteilung der Durchführung durch die Teilnehmer

Aus einer offenen Frage der Fragebogenerhebungen nach Anmerkungen oder Kritik wird deutlich, dass sehr viele Eltern von dem Angebot begeistert sind und die Forderung nach einem Angebot auch für Kinder über zwei Jahren besteht (vgl. Tab. 2). Hierbei ist anzumerken, dass in vielen Gruppen die Altersobergrenze auf 2 Jahre festgelegt wurde. Dies ist unter anderem damit zu begründen, dass in einigen Gruppen Wartelisten bestehen und so den wartenden Familien mit jüngeren Kindern die Chance auf einen Platz gewährt werden soll. Aus dem Wunsch der Eltern wird jedoch deutlich, dass gerade Kinder ab 2 Jahren großes Interesse an Bilderbüchern zeigen und ein Angebot für diese Altersgruppe sicherlich sinnvoll wäre.

Tabelle 2: „Persönliche Anmerkungen“ der Teilnehmer im Abschlussfragebogen, kategorisiert

Persönliche Anmerkungen (Lob, Kritik, Anregungen) (Antworten zu Kategorien zusammengefasst)	Nennungen
<i>Lob allgemein</i>	40
<i>Lob an die Anleiterin</i>	9
<i>Wunsch nach einem Angebot auch für Kinder über 2</i>	11
<i>Zu lange Wartelisten</i>	1
<i>Guter Übertrag in den Alltag</i>	2
<i>Kostenbeitrag wäre o.k., wenn es weitergehen würde</i>	3
<i>1 Jahr zu früh. Erst ab 1,5 Jahren</i>	2
<i>Lieber wöchentlich als alle 14 Tage</i>	3
<i>Wissenschaftliche Begleitung nicht übertreiben</i>	1
<i>Lob an die Räumlichkeiten</i>	2
<i>Projekt weiter ausbauen</i>	1
<i>Schade, dass fast nur Leute kommen, die eh gerne lesen</i>	1
<i>Abwechslung für die Kinder</i>	1
<i>Noch kein Urteil möglich</i>	1
<i>Mehr Fingerspiele</i>	1
<i>Gibt es Möglichkeiten Kinder aus sozial schwachem Umfeld ansprechen?</i>	1
<i>Eigener Raum in der Bibliothek für mehr Bewegungsfreiheit</i>	1
<i>Nach einem Jahr könnte man etwas Abwechslung vertragen</i>	1
<i>Gast will Konzept zu Hause in der Bibliothek empfehlen</i>	1
<i>Mehr Fingerspiele</i>	1
<i>14 tägig auch ok</i>	1
<i>Bei 14 tägigem Rhythmus kann man kaum Rückschlüsse auf den Alltag ziehen</i>	1
	n = 55
	o.A. = 49
	N_{gesamt} = 104

Ausblick

Die Laufzeit des Projektes „LOSlesen – Leseförderung von Anfang an“ endet im Sommer 2011. Es wird eine Abschlussveranstaltung geben, zu der alle Projektbeteiligten und die interessierte Öffentlichkeit eingeladen werden. Dort werden auch die Evaluationsergebnisse vorgestellt. Aufgrund der sehr positiven Resonanz und Nachfrage der Eltern eines Angebotes auch für Kinder ab 2 Jahren wird das Projekt höchstwahrscheinlich verlängert. Momentan laufen bereits Gespräche mit den Projektbeteiligten und es gibt Überlegungen, ein Folgeprojekt mit dem Titel „Ab zwei dabei“ für die Zielgruppe der Kinder im Alter ab zwei Jahren zu etablieren. Zusätzlich sollen die Bücherbabytreffs für die ganz Kleinen dabei bestehen bleiben.

Demnach bleibt abzuklären, wie die weitere wissenschaftliche Begleitung des Projekts aussehen wird. Möglicherweise könnten einige Fragestellungen, die bisher eher oberflächlich untersucht wurden, in den Blick genommen werden. Beispielsweise könnten Fragestellungen in Bezug auf die intensive Eltern-Kind-Interaktion während der LOSlesestunden entwickelt werden oder inwieweit die Inhalte der Stunden stärker auch von den Eltern zu Hause in den Familienalltag integriert werden können. Auch die Einbindung von Familien mit Migrationshintergrund, die eine besondere Zielgruppe im Projekt darstellen, könnte verstärkt untersucht werden.

Literatur

Kreibich, H. & Aufenanger, S. (Hrsg.). (2009). *Evaluation in der Leseförderung. Eine Handreichung für die Praxis. Schriftenreihe der Stiftung Lesen 06*. Mainz: Stiftung Lesen.

3.4 Geschichten bewegen – neue Wege einer lebendigen Vorlese- und Erzählkultur

nifbe – Transferprojekt

Projektleitung/ -partner:	Historisch-Ökologische Bildungsstätte Papenburg (Leitung), Universität Osnabrück, Fachgebiet Sportwissenschaft Prof. Dr. Renate Zimmer
Projektmitarbeiterinnen:	Dipl. Reha-Päd. Ricarda Menke M.A. Sportwiss. Mareike Sandhaus
Laufzeit:	April 2010 – März 2012

Hintergrund

Im Sinne einer bewegungsorientierten Sprachförderung brauchen Kinder eine anregende Umwelt, in der spielerische Sprach- und Bewegungsanlässe zum Handeln ermuntern. Diesen Erkenntnissen steht die Erfahrung gegenüber, dass Bewegungselemente bei der konventionellen Vorlese- und Erzählarbeit in Bibliotheken, Kindertageseinrichtungen und Schulen nur eine relativ geringe Beachtung finden und die Synergieeffekte einer Zusammenarbeit der einzelnen Institutionen bislang nicht ausreichend genutzt wurden.

Zentrale Ziele des Projektes „Geschichten bewegen - neue Wege einer lebendigen Vorlese- und Erzählkultur“, das zusammen mit der Historisch-Ökologischen Bildungsstätte Papenburg durchgeführt wird, sind daher die Konzeption und Ausgestaltung von Vorlese- und Erzählsituationen in den genannten Einrichtungen zu reflektieren und mit Blick auf eine stärkere Einbeziehung von bewegungs- und handlungsorientierten Elementen zu erweitern. Bewegung soll als sprachförderndes, lustvolles und ästhetisch anregendes Gestaltungsprinzip von Vorlese- und Erzählsituationen mit Kindergruppen im Vor- und Grundschulalter wahrgenommen und umgesetzt werden.

Ein weiterer Schwerpunkt des Projektes ist die Entwicklung von Bildungspartnerschaften zwischen Kindergarten, Schule und Bibliotheken im gemeinsamen Engagement für die Verbindung von Sprache und Bewegung. Dabei sollen die vorhandenen Fachkompetenzen aus unterschiedlichen Bildungsbereichen stärker gebündelt und vernetzt werden, so dass konkrete Kooperationen entstehen, die sich institutionsübergreifend mit „bewegten Geschichten“ beschäftigen.

Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung wird anhand von Fragebögen und Interviews die Wirksamkeit im Hinblick auf Veränderungen der Vorlese- und Erzählsituationen sowie hinsichtlich der Zusammenarbeit der einzelnen Institutionen überprüft. Der wissenschaftliche Fokus liegt dementsprechend überwiegend auf Teilnehmer- und Institutionsebene.

Zu Beginn des Projektes wurden institutionsübergreifende Netzwerke gebildet, bestehend aus Bibliotheken, Kindertageseinrichtungen und Grundschulen in vier verschiedenen Regionen Niedersachsens (Westoverledingen, Melle, Georgsmarienhütte und Buxtehude). In ersten Fortbildungsmodulen, die im Rahmen des Projektes entwickelt wurden, konnten die ProjektteilnehmerInnen, bestehend aus Fachpersonen aus den drei genannten Bildungsinstitutionen, Erfahrungen mit dem freien Erzählen von Geschichten sammeln. Darüber hinaus wurden Möglichkeiten erprobt, aktive Handlungselemente und Bewegungsspiele in Geschichten zu integrieren und Erzählungen über gestische und mimische Elemente lebendiger zu gestalten. Im Rahmen der derzeit noch laufenden Qualifizierungsphase wird in weiteren Fortbildungen das Erzählen und Vorlesen mit darstellerischen und musischen Elementen verknüpft.

Ausblick und geplante Transferprodukte:

- Praxisphase, d. h. Umsetzung der Fortbildungsinhalte in den jeweiligen Einrichtungen der vier regionalen Netzwerke (Melle, Georgsmarienhütte, Westoverledingen, Buxtehude),
- Reflexion und Entwicklung von Kooperationen durch regelmäßige Netzwerktreffen, die durch die Projektteams begleitet und koordiniert werden
- Abschlusstagung für Projektteilnehmer und interessierte Öffentlichkeit
- Integration der entwickelten Fortbildungsmodule in die Erwachsenenbildung auch nach Projektende
- Entstehung dauerhafter Kooperationen der teilnehmenden Kindergärten, Schulen und Bibliotheken
- Entwicklung und Veröffentlichung einer praxisorientierten Handreichung

3.5 Bewegungsorientierte Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen in der frühen Kindheit

Drittmittelprojekt

Projektleitung:	Prof. Dr. Renate Zimmer, Universität Osnabrück, Fachgebiet Sportwissenschaft
Kooperationspartner:	Unfallkasse Nordrhein-Westfalen, BKK – Landesverband Nordwest, FABIDO Familienergänzende Bildungseinrichtungen für Kinder in Dortmund
Projektmitarbeiterinnen:	Dr. med. Anne Bischoff Dipl. Reha-Päd. Ricarda Menke Dipl. Reha.-Päd. Nadine Madeira Firmino Dipl. Psych. Brigitte Ruploh M.A. Sportwiss. Mareike Sandhaus
Laufzeit:	01.10.2010 – 30.06.2014

In diesem Projekt soll der Erwerb sozial-emotionaler Kompetenzen von Kindergartenkindern durch gezielte Spiel- und Bewegungsangebote unterstützt werden. Bewegungsaktivitäten schaffen Anlässe zur Interaktion und Kommunikation, die dazu beitragen können, die psycho-physische Gesundheit der Kinder zu stärken. Über einen ganzheitlichen körper- und bewegungsorientierten Zugang werden hierbei u.a. der Umgang mit dem eigenen Körper, die nonverbale und verbale Ausdrucksfähigkeit, Empathie und Rollenübernahme sowie der Umgang mit Konflikten fokussiert.

Das Projekt findet in Kooperation mit der FABIDO (Familienergänzende Bildungseinrichtungen für Kinder in Dortmund) statt. Beteiligt sind 18 städtische Kindertageseinrichtungen im Raum Dortmund.

Mit Hilfe einer Befragung der Erzieherinnen sollten zunächst Alltagsbelastungen in Kindergarten und Krippe erfasst werden, die aufgrund von bestimmten sozial-emotionalen Verhaltensweisen der Kinder entstehen. Es zeigte sich, dass in 14 von 17 Einrichtungen in den letzten 5 Jahren eine allgemeine Zunahme an Verhaltensproblemen im sozial-emotionalen Bereich beobachtet wurde. Zu den genannten problematischen Verhaltensweisen gehören unter anderem:

- vermehrte Unruhe und Aggressivität,
- mangelnde Frustrationstoleranz, geringe Konfliktfähigkeit,
- Schwierigkeiten, die eigenen Bedürfnisse oder die anderer zu erkennen,
- aber auch Schüchternheit, Zurückgezogenheit, zu starke Bindung an die Mutter oder Erzieherin.

In einem Erstbesuch in den Einrichtungen durch Projektmitarbeiterinnen werden Rahmenbedingungen (Räumlichkeiten, Gruppengröße, personelle Voraussetzungen etc.) erfasst und im persönlichen Gespräch die individuelle Gestaltung des Projekts in der einzelnen Einrichtung abgeklärt.

Auf dieser Datenbasis werden Projektinhalte konzipiert, die den Erwartungen der Teilnehmerinnen gerecht werden und auf die im Alltag auftretenden Problemlagen eingehen.



Abbildung 12: Inhalte der Fortbildung

Ein weiterer Schwerpunkt des Projekts wird die Intensivierung der Elternarbeit zum Thema sozial-emotionaler Kompetenzen sein.

Die wissenschaftliche Evaluation soll in enger Kooperation mit den teilnehmenden Praxisvertretern erfolgen. Zur Erfassung sozial-emotionaler Kompetenzen der Kinder werden mittels geeigneter Instrumente zu Beginn und am Ende der Intervention Daten erhoben (Prä-Post-Kontrollgruppen-Design). In einigen Kindergärten werden darüber hinaus weitere qualitative und quantitative Verfahren eingesetzt (Interviews der ErzieherInnen, Gruppendiskussionen, Videoanalysen der sozialen Interaktionen, evtl. standardisierte Erhebungen des sprachlichen und motorischen Entwicklungsstandes der Kinder etc.).

4. Weitere Arbeitsfelder und Aktivitäten

4.1 EU- Projekt: HCSC - Healthy Children in Sound Communities

Projektleitung Osnabrück:	Prof. Dr. Renate Zimmer
Gesamtleitung:	Prof. Dr. Roland Naul (Willibald Gebhardt Institut Essen)
Projektmitarbeiterinnen/ Kommunalmoderatorinnen:	Elke Haberer, Dipl. Päd. (Universität Osnabrück) Mareike Sandhaus, M.A. Sportwiss. (Drittmittelprojekt)
Studentische Hilfskräfte (Übungsleiter):	Torben Diekmann, Florian Hartnack
Laufzeit:	August 2010 –Juli 2011

Hintergrund

Angesichts der Zunahme chronischer Erkrankungen bereits im Kindesalter sind ausreichend Bewegung und eine ausgewogene, gesunde Ernährung unerlässliche Elemente der Gesunderhaltung und Gesundheitsförderung.

Im Rahmen dieses EU-Projektes werden europaweit Maßnahmen erprobt, um in der lokalen Zusammenarbeit von Familie, Schule, Sportverein und Kommunalämtern Kinder altersgerecht zu einem gesunden Lebensstil zu „bewegen.“

Projekt

„Healthy Children in Sound Communities“ ist ein europäisches Projekt (Deutschland, Großbritannien, Italien, Niederlande, Polen, Tschechien), an dem Kommunen aus den jeweiligen Ländern teilnehmen. In Deutschland sind dies die Städte Darmstadt und Osnabrück.

In Osnabrück beteiligen sich derzeit vier Grundschulen an dem Projekt. Die Kinder sollen nachhaltig zu einem aktiven Lebensstil geführt werden, indem tägliche Bewegungszeiten und die Entwicklung breiter motorischer Basiskompetenzen angestrebt werden. Des Weiteren soll auch das Ernährungs- und mediale Konsumverhalten thematisiert und ausgewogen gestaltet werden. Ausgangspunkt ist die Vernetzung der unterschiedlichen Lebensbereiche der Kinder. Im Zuge der Interventionsmaßnahmen, die unterrichtliche, außerunterrichtliche und außerschulische Maßnahmen umfassen, sind im Rahmen des Projektes insbesondere die Schule, der Sportverein und die Kommune als bedeutsame Settings zu nennen.

Im Setting Schule konnte im Rahmen des Projektes als zusätzliche unterrichtliche Maßnahme an allen vier Projektschulen eine weitere Sportstunde initiiert werden. Desweiteren

ren sollen im Projektjahr 2011 Ernährungseinheiten im Rahmen des Sachunterrichts sowie Elternabende zu den Themen „Bewegung und Ernährung“ durchgeführt werden. Darüberhinaus sollen die bereits bestehenden Kooperationen der Grundschulen mit örtlich nahe gelegenen Vereinen intensiviert und ausgebaut werden sowie die Bewegungsaktivitäten vor oder nach dem Besuch der Schule (aktiver Schulweg) erfasst und ggf. im Hinblick auf mehr Bewegungszeiten modifiziert werden (außerunterrichtliche Maßnahmen wie beispielsweise der „Walking Bus“).

Das angestrebte Netzwerk zwischen Schule, Verein und Kommune wird durch ein lokales Netzwerk verwirklicht, indem sich die zentralen Partner in regelmäßigen Abständen im Rahmen eines „Runden Tisches“ treffen, um die anstehenden Maßnahmen zu planen und zu organisieren.

Wissenschaftliche Begleitung

Als Instrument zur Erfassung der Wirksamkeit der Intervention wird ein motorischer Basis-Test als Prä- und Posttest durchgeführt. Um ein gesundes Aufwachsen der Kinder gezielter fördern zu können, wird neben dieser motorisch-physischen Überprüfung anhand eines Elternfragebogens erhoben, welche förderlichen oder hinderlichen Begleitkomponenten den Lebensstil des Kindes bzw. der Familie prägen.

4.2 Transfermaßnahmen

- **Kongresse** „Bewegte Kindheit“ (gefördert u.a. durch Unfallkassen, Krankenkassen, BMFSFJ);
Transfer: fachlicher Austausch, Fort- und Weiterbildung von ca. 2.500 Teilnehmer/innen pro Kongress (pädagogisches Fachpersonal wie Erzieher/innen, Lehrer/innen, Sozialpädagog/innen etc.)
- **Psychomotorische Förderstelle I**
Transfer: Psychomotorische Entwicklungsbegleitung von Kindern; Elternberatung, Erzieher/innen, Lehrer/innen und Therapeut/innen der in der Fördermaßnahme befindlichen Kinder; Zusammenarbeit und fachlicher Austausch mit Kinder- und Jugendärzten; Beobachtungen zu Körperkonzept, Selbstwirksamkeit und Selbstkonzept als Informationsgrundlage für die Entwicklung diagnostischer Instrumente.
- **Psychomotorische Förderstelle II**
(Entwicklungsförderung für Kinder unter 3 Jahren gemeinsam mit Eltern)
Transfer: Entwicklung und Erprobung diagnostischer Beobachtungsverfahren zur Erfassung individueller Entwicklungsfortschritte; Raumgestaltung für Kinder unter drei; Elternberatung

- **Projekt** „Förderung sprachlicher Kompetenzen von Kindern durch bewegungsorientierte Maßnahmen“
Transfer: fachlicher Austausch, Fort- und Weiterbildung von ca. 100 Erzieher/innen/Leiter/innen von Kindertagesstätten und Krippen
- **Projekt** „Vom Greifen zum Be-greifen – Entwicklungsförderung durch Bewegung“ (gefördert durch das Niedersächsische Sozialministerium; abgeschlossen)
Transfer: Tagesmütter-Multiplikatoren-Ausbildung, einschließlich der Ausarbeitung eines Curriculums für das o.g. Ministerium
- **Projekt** „Healthy Children in Sound Communities“ (gefördert durch EU-Mittel)
Transfer: Austausch und Zusammenarbeit mit Behörden (Schulausschüssen und Gesundheitsausschüssen der beteiligten Stadtbezirke) und Partnern (lokalen Sportvereinen und -organisationen, Ärztezentren); Schulen/Lehrer/innen
- **Vortrags- und Fortbildungstätigkeiten**
Transfer: (Inter-)Nationale Vorträge für pädagogisches Fachpersonal zu den Themen der Forschungsstelle
- **Verwaltung** (z. B.: Behörden der Stadt Osnabrück, wie der Fachbereich Kinder, Jugendliche und Familien, Fachdienst Kinder, Fachberatung Kindertagesstätten)
- **Politik** (z. B. HCSC, hier Behörden (Schulausschüsse und Gesundheitsausschüsse der beteiligten Stadtbezirke) und Partner (lokale Sportvereine und -organisationen, Ärztezentren); „Kinderbewegungsstadt“)
- **Wirtschaft** Beratung von Firmen bei der Planung von Krippen und Kindertageseinrichtungen (z. B. ADAC Niedersachsen); Beratung von Kindergarten-Ausstattungsfirmen und Spielgeräteherstellern (z. B. Fa. Wehrfritz, Fa. Richter Spielgeräte, Fa. Dusyma)
- **Zusammenarbeit** auf fachlicher Ebene mit Kinderärzten, Therapeuten und Frühfördereinrichtungen und dem Kinderhospital Osnabrück

4.3 Einrichtung von Datenbanken

Auf der *nifbe*-Homepage steht jetzt erstmals für den deutschsprachigen Raum eine Datenbank zur Psychomotorik zur Verfügung. Über komfortable Suchfunktionen sind hier derzeit rund 130 Psychomotorische Institutionen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz zu finden – von Förderstellen über Fort- und Weiterbildungs-Institute oder Ausbildungsstellen bis hin zu Berufsverbänden und weiteren psychomotorischen Vereinigungen. Die Datenbank wird nun ständig erweitert und bietet Einrichtungen aus dem Bereich der Psychomotorik / Motologie auch die Möglichkeit zur selbständigen Eintragung.

Schon nach wenigen Tagen des Online-Betriebs zeigt die große Aufmerksamkeit und die vielen positiven Rückmeldungen nicht nur aus dem deutschsprachigen Raum, dass mit dieser Datenbank eine wichtige Lücke in der Psychomotorik-Landschaft geschlossen wird. Aufgrund des großen Interesses wird derzeit an einer englischen Version der Da-

tenbank gearbeitet, um sie auch für andere europäische Länder verfügbar zu machen.
Link: <http://psychomotorik.nifbe.de>

In Planung ist eine weitere Datenbank, die Kontaktdaten von Bewegungskindergärten in Deutschland enthalten sowie Informationen zu länderspezifischen Maßnahmen und Zertifizierungssystemen liefern soll.

4.4 Kongress Bewegte Kindheit

Die seit 1991 bestehende Tradition des bundesweiten Kongresses „Bewegte Kindheit“ wird im März 2011 in Kooperation von der Universität Osnabrück/Fachgebiet Sportwissenschaft und der *nifbe*-Forschungsstelle *Bewegung, Wahrnehmung, Psychomotorik* fortgeführt.

Zum 20-jährigen Jubiläum werden auf dem 7. Osnabrücker Kongress „Bewegte Kindheit“ 3.000 Teilnehmer/innen aus unterschiedlichen pädagogischen und therapeutischen Berufsfeldern erwartet. Damit zählt der Kongress zu den größten Veranstaltungen seiner Art in Deutschland. Die Jubiläumsveranstaltung steht unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Christian Wulff, der den Kongress persönlich mit einer Ansprache eröffnen wird. Namhafte Referentinnen und Referenten der Elementarpädagogik, Neuropsychologie, Entwicklungspsychologie und Sportwissenschaft aus ganz Europa stellen neue wissenschaftliche Erkenntnisse vor, in ca. 180 Seminaren und Workshops werden vielfältige Anregungen zur Gestaltung frühkindlicher Bildungsprozesse gegeben. Der Kongress wird sich mit den vielfältigen Bildungschancen, die von Bewegungserfahrungen ausgehen, befassen. Vorrangig werden dabei Wege aufgezeigt, wie über das Medium Bewegung soziale Integration und die kognitive, sprachliche, emotionale und soziale Entwicklung der Kinder nachhaltig unterstützt werden kann.

Aktuelle Themen, wie die „Frühkindliche Entwicklung“, „Bewegung und Sprache“ und „Individuelle Förderung von Kindern mit Entwicklungsauffälligkeiten“ werden bei dem 7. Osnabrücker Kongress behandelt.

4.5 Vorträge/Tagungen/Workshops/Auszeichnungen/Funktionen

Prof. Dr. Renate Zimmer: Vorträge national (Auswahl)

Datum	Titel	Ort
04.06.2009	„Bildung braucht Bewegung“ . Regionale Netzwerktagung des nifbe.	Oldenburg
06.06.2009	„Bildung durch Bewegung – Bewegung in der Bildung“. AWO – Landesverband Fachtagung. Fachvortrag	Bad Langensalza
08.06.2009	“Ein gesunder Lebensstil – Basis für Bildung und Entwicklung von Kindern“ Plattform Ernährung und Bewegung. Expertenforum.	Osnabrück
15.06.2009	„Mit allen Sinnen lesen“. Stadtbibliothek Osnabrück und VGH-Stiftung. Projekt LOS-Lesen.	Osnabrück
25.06.2006	„Ein gesunder Lebensstil – Basis für Bildung und Entwicklung von Kindern“. Abschlusskonferenz des Pilotprojektes „Gesunde Kitas – starke Kinder“.	Berlin
03.09.2009	„Die Bedeutung von Spiel- und Bewegungsräumen für die frühkindliche Bildung und Entwicklung“. GEW und Landearbeitsgemeinschaft Elterninitiativen Niedersachsen und Bremen/Hannover.	Hannover
12.09.2009	„Lernen in Bewegung – Bewegungsförderung auf der Grundlage des Thüringer Bildungsplans“. Regionalkonferenz Schmalkalden - Meinungen.	Meiningen
14.09.2009	August-Vetter-Berufskolleg: Fachtagung „Sprachförderung“ in Vortrag: Sprachförderung durch Bewegung“	Bocholt
17.09.2009	„Wie Sprache entsteht – was Sprache bewegt“. Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft.	Münster
18.09.2009	„Bildung braucht Bewegung – Den Körper als Verbündeten gewinnen“ Loheland – Stiftung: Fachtagung anlässlich des Jubiläums 90 Jahre Loheland.	Fulda/Loheland
24.09.2009	„Bildung in Bewegung – Was Kinder unter 3 Jahren brauchen“. Arbeits-	Hildesheim

	gemeinschaft Jugendämter in Niedersachsen und Bremen.	
28.10.2009	„Frühkindliche Bildung – Bewegt gestalten“ Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege in Niedersachsen.	Oldenburg
04.11.2009	„Berufliche Belastungen und Ressourcen in Kindertageseinrichtungen – Zur Gesundheit von Erzieher/innen“ Kongress Arbeitssicherheit und Arbeitsschutz.	Düsseldorf
06.11.2009	„Früh' übt sich – Bewegung als Motor der Entwicklung“ Daimler AG. Fachtagung Sternchen Kinderkrippen. Vortrag	Stuttgart
07.11.2009	„Sprache und Bewegung“. Jugendamt Schwäbisch Hall.	Schwäbisch – Hall
12.11.2009	„Bildung braucht Bewegung“. Ministerium für Bildung und Frauen des Landes Schleswig-Holstein.	Neumünster
14.11.2009	„Bewegungsorientierte Sprachförderung“. Regionales Bildungsbüro für den Kreis Warendorf.	Warendorf
25.11.2009	„Wer sich bewegt, mit dem kann man auch rechnen“. Projekt Brückenjahr in Niedersachsen.	Haselünne
26.11.2009	„Bildungsprozesse bewegt gestalten – Was Kinder unter 3 brauchen“ Hildesheimer Bildungstag U 3.	Hildesheim
21.01.2010	"Sprache und Bewegung" Fachtagung „Bewegt – ergriffen – fasziniert.	Dortmund
02.02.2010	"Was Kinder wirklich stark macht" 8. Fachtagung "Starke Kinder durch Sport"	Sögel
04.02.2010	"Sprache bewegt - Bewegte Sprachförderung"	Leer
05.02.2010	"Bewegung ist Bildung" Auftaktveranstaltung zur Fortbildungsreihe von Schulteams und Träger von offenen Ganztagschulen	Neuss
08.02.2010	"Toben macht schlau!?" Vortrag im Rahmen des Forums "Inszenierte Bildung"	Wolfsburg
09.02.2010	"Bildung braucht Bewegung" Fachtagung für pädagogische Fachkräfte in Kindergärten	Cloppenburg
23.02.2010	"Ressourcen wecken durch Bewegung" Fachtagung "Gesunde Kita für alle - Gesundheitsförderung in der Kindertagesstätte"	Berlin

18.03.2010	"Sprache in Bewegung - Grundlagen einer bewegungsorientierten Sprachförderung" Didacta 2010	Köln
18.03.2010	"Vom Greifen zum Begreifen. Entwicklungsbegleitung für Kinder unter drei" Didacta 2010	Köln
21.03.2010	"Bildung braucht Bewegung - Was und wie Kinder durch Bewegung lernen" Hauptvortrag beim 2. NTB-Kongress	Wolfsburg
23.03.2010	"Bildung braucht Bewegung - Früh übt sich, wer nicht sitzen bleiben will!"	Münster
24.03.2010	"Die Bedeutung der Bewegung für das Lernen" 18. bundesweite Fachtagung der Pädagoginnen und Pädagogen in der Forensik	Schloß Haldem
16.04.2010	"Sprache und Bewegung" Kongress "Gemeinsam stark für Sprache"	Brakel
24.04.2010	"Schafft die Stühle ab! Was Kinder durch Bewegung lernen" 2. Sächsischer Erzieherinnentag	Dresden
28.04.2010	"Was Kinder wirklich stark macht - Zur Bedeutung von Körper- und Bewegungserfahrungen für die kindliche Entwicklung"	Bremen
03.05.2010	"Was Kinder unter 3 brauchen! Bildungsprozesse bewegt gestalten"	Nienburg
05.05.2010	"Toben macht schlau!? Was Kinder durch Bewegung lernen"	Cloppenburg
08.05.2010	"Wie Sprache entsteht - Was Sprache bewegt. Ganzheitliche Zugänge der Sprachförderung bei Kindern" Internationale Fachtagung Sprache	Heidenheim
20.05.2010	"Sprachförderung durch Bewegung" Fachtagung: Käthe Kollwitz Berufskolleg	Bonn
25.05.2010	"Bildungsprozesse bewegt gestalten - Was Kinder unter 3 brauchen!" Fachtagung: Auf die ersten Lebensjahre kommt es an. Bildungsprozesse erfolgreich gestalten.	Hannover
01.07.2010	"Toben macht schlau!? Was Kinder durch Bewegung lernen."	Ostfildern/Ruit

	Fachtagung "Bewegung macht stark"	
13.07.2010	"Was Sprache bewegt" Fachtagung "Bewegung und Sprache"	Münster
28.08.2010	"Ohne Sinne kein Verstand" Jubiläumsveranstaltung "Die Harfe e.V."	Oldenburg
31.08.2010	"Bildung in Bewegung - Was Kinder unter drei brauchen" Fachtagung des GUV Hannover "Kindergärten und Krippenplätze"	Soltau
30.09.2010	"Kinder brauchen Bewegung" Europäischer Themenkongress "Impulse für die Bewegungskultur in europäischen Städten"	Stuttgart
08.10.2010	"Sprache und Bewegung" Fachtagung	Bad Salzdetfurth
09.10.2010	"Wie Sprache entsteht – Was Sprache bewegt" Fachtagung "Psychomotorik zur Sprache bringen"	Bonn
27.10.2010	"Bildungsprozesse bewegt gestalten" 1.Tag der frühkindlichen Bildung	Stadtlohn
04.11.2010	"Frühkindliche Bildung - bewegt gestalten" Fachtagung des Landesjugendamtes Köln "Bewegtes Lernen für Kinder unter 3 Jahren in gestalteten Räumen"	Bonn
17.11.2010	"Auf die ersten Lebensjahre kommt es an"	Osnabrück
19.11.2010	"Bewegung und Sport - Selbstwirksamkeit erleben und Ressourcen stärken" Kongress Hessischer Turnverband	Darmstadt
24.11.2010	„Wie Sprache entsteht – Was Sprache bewegt. Ganzheitliche Zugänge zur frühkindlichen Sprachförderung“ Internationale Bauausstellung (IBA)	Hamburg
20.11.2010	"Wer sich bewegt kommt voran!" Fachtage DAKITS e.V. Kassel	Kassel
02.12.2010	„Wie Sprache entsteht – Was Sprache bewegt“ Fachtagung Jugendamt Herford und Anna-Siemens-Berufskolleg.	Herford

Prof. Dr. Renate Zimmer: Vorträge international

Datum	Titel	Ort
04.09.2009	„Sprache und Bewegung“. Öffentlicher Vortrag im Erziehungsdepartement des Kantons	Basel/Schweiz.
18.09.2009	„Bewegung als Prinzip des Lernens. Ansätze von Reformen in Kindergarten und Schule“. Öffentlicher Vortrag an der EWHA – Universität.	Seoul/Südkorea
04.03.2010	"Was Kinder wirklich stark macht - Zur Bedeutung von Körper- und Bewegungserfahrungen für die kindliche Entwicklung"	Sexten/Italien
22.04.2010	"Wie Sprache entsteht – Ganzheitliche Sprachförderung bei Kindern"	Wien/Österreich
22.04.2010	"Toben macht schlau!? - Was Kinder durch Bewegung lernen"	Wien/Österreich
28.05.2010	"Effects of early Physical Education on Cognitive and Personal Development" 1st European Congress on Physical Activity and Health among 0 – 6 years old Children	Epinal/ Frankreich
18.06.2010	Sprache bewegt - Bewegte Sprache Tagung "Sprache und Bewegung"	Zürich/ Schweiz
19.07.2010	"Sprache und Bewegung"	Brixen/ Italien
17.09.2010	"Bildung und Bewegung" Symposium "Bewegte Kindheit"	Hangzhou/China
11.10.2010	"Psychomotorik - Ressourcen stärken durch Bewegung" Internationale Konferenz "Psychomotorics - Movement full of Meaning"	Breslau/ Polen
27.11.2010	"Bildungsprozesse im und durch Sport erfolgreich gestalten"	Bozen/Italien

Prof. Dr. Renate Zimmer: Auszeichnungen

Datum	Auszeichnung	Ort
18.01.2010	Professorin des Jahres 2009, Auszeichnung durch die Zeitschrift Unicum	Osnabrück
08.10.2010	E.J.Kiphard-Medaille. Anerkennung besonderer Verdienste um die Psychomotorik in Deutschland und dem deutsch-sprachigen Raum.	Bonn

Prof. Dr. Renate Zimmer: Funktionen

Universität	Außeruniversitär
Fachbereichsmitglied	Direktorin des nifbe
Vorsitzende des Promotionsausschusses	Redaktionsmitglied der Fachzeitschrift „motorik“
	Editor des „European Psychomotricity Journal“
	Mitglied der Adhoc-Kommission „Frühkindliche Bildung“ in der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (DVS)
	Vorsitzende der Konferenz sportwissenschaftlicher Hochschulinstitute Niedersachsens (KSHN)
	Gutachterin in verschiedenen nationalen und internationalen Kommissionen und Institutionen (DAAD, Stiftungen, Berufungsverfahren etc.)
	Jurymitglied des Wettbewerbs "Professor des Jahres 2010"

Wissenschaftliche Mitarbeiter: Vorträge und Fortbildungen

Referent	Datum	Titel	Ort
Carmen Huser	12.03.2010	Fortbildungsreihe „Sprachförderung durch Bewegung“, FABI Osnabrück	Osnabrück
Carmen Huser	16.04/21.05.2010	„Vergleich internationaler Bildungssysteme im Elementarbereich“, Lehrveranstaltung EH Freiburg	Freiburg
Carmen Huser	13.7.2010	„Bereiche der Sprachentwicklung durch Bewegung fördern – Praxisbeispiele zur Sprachförderung“, Caritas Verband für die Diözese Münster e.V.	Münster
Nadine Madeira Firmino	13.08.2009	„Bewegungsforscher“ – die Welt entdecken durch Bewegung, Volkshochschule Papenburg	Papenburg
Nadine Madeira Firmino	18.09.2009	Bewegte Sprache in Krabbelgruppen. Jahrestagung des akp.	Dortmund
Nadine Madeira Firmino	06.11.2009	Früh übt sich! Bewegung als Motor der Entwicklung. Bewegungsorientierte Sprachförderung mit den Kleinsten. Weiterbildung der Sternchen Kinderkrippen der Daimler AG	Stuttgart
Nadine Madeira Firmino	22.01.10	„Sprachförderung durch Bewegung in der Krippe“ – Postervorstellung, Wissenschaftliche Vereinigung für Psychomotorik und Motologie e.V.	Bochum
Nadine Madeira Firmino	30.01.10	„Bewegungsorientierte Sprachförderung durch Bewegung“, Fachtagung Sportschule Emsland	Sögel
Nadine Madeira Firmino	09.02.2010	„Sprache und Bewegung im Kinder-	Cloppenburg

		garten“ – „Bildung braucht Bewegung“ Fachtagung für pädagogische Fachkräfte in Kindergärten	
Nadine Madeira Firmino	26.2.2010	Psychomotorik I. Haus Neuland	Bielefeld
Nadine Madeira Firmino	16.4.2010	Fortbildungsreihe „Sprachförderung durch Bewegung“, FABI Osnabrück	Osnabrück
Nadine Madeira Firmino	09.06.2010	Psychomotorik II. Haus Neuland	Bielefeld
Nadine Madeira Firmino	24.06.2010	Psychomotorik I. Haus Neuland	Bielefeld
Nadine Madeira Firmino	13.07.2010	„Wenn nicht alles rund läuft... Wie erkenne ich Sprachauffälligkeiten?“, Caritas Verband für die Diözese Münster e.V.	Münster
Nadine Madeira Firmino	30.09.2010	Psychomotorik II. Haus Neuland	Bielefeld
Fiona Martzy	18.09.2009	Kleine Menschen – große Schritte Psychomotorische Förderung mit den Kleinsten. Jahrestagung des akp.	Dortmund
Fiona Martzy	06.11.2009	Früh übt sich! Bewegung als Motor der Entwicklung. Psychomotorische Entwicklungsförderung mit den Kleinsten. Weiterbildung der Sternchen Kinderkrippen der Daimler AG	Stuttgart
Fiona Martzy	08.03.- 11.03.2010,	„Spielräume gestalten – spielend lernen“ 0. Berufsqualifikation Psychomotorik	Marburg
Fiona Martzy	08.05.2010	„Kindliche Entwicklung – Spielend erkennen und spielend fördern“ Bundesweite Fachtagung für Psychomotorik in Bonn	Bonn

Fiona Martzy	28.05-30.05.2010	Mehrperspektivische Fallarbeit. Psychomotorische Zusatzqualifikation der deutschen Akademie für Psychomotorik	Marburg
Fiona Martzy	11.-12.06.2010	Evaluation im motologischen Kontext. Lehrveranstaltung der Universität Marburg	Marburg
Fiona Martzy	19.07.2010	„Kindliche Entwicklung – spielend erkennen und spielend fördern“ Fortbildung der Landesvertretung akp	Düsseldorf
Fiona Martzy	01.10.2010	Psychomotorik II. Haus Neuland	Bielefeld
Nadine Matschulat	21.04.2010	Bewegung und Wahrnehmung U3, FABI Osnabrück	Osnabrück
Ricarda Menke	22.-23. 01.2010	„Wirkfaktoren in der Psychomotorik“ Postervorstellung auf der Jahrestagung der WVPM in Bochum	Bochum
Ricarda Menke	25.03.2010	Workshops „Bewegungsförderung für die Kleinsten“ und „Bewegungslandschaften für die Kleinsten“, Fachtagung DJK „Kinder brauchen Bewegung“	Hamm
Ricarda Menke	16.04.2010 und 06.05.2010	Fortbildungsreihe „Sprachförderung durch Bewegung“, FABI Osnabrück	Osnabrück
Ricarda Menke	13.07.2010	Voraussetzungen des Spracherwerbs – Fördermöglichkeiten praktisch erleben, Caritas Verband für die Diözese Münster e.V.	Münster
Ricarda Menke	31.08.2010	Projektpräsentation „Geschichten Bewegen – neue Wege einer lebendigen Vorlese- und Erzählkultur“, Nifbe	Leer

		Regionalnetzwerktagung,	
Ricarda Menke	18.09.2010	Kinder in Bewegung – Bewegungs- und Spielideen für Kinder unter 3 Jahren; DJK Fortbildung	Münster
Ricarda Menke	29.10.2010	Wahrnehmung und Bewegung für Kinder unter 3 Jahren – Workshop für Tagesmütter und Doz. im EK-Bereich, Ludgerus-Werk Lohne	Lohne
Mareike Sandhaus	13.08.2009	„Bewegungsforscher“ – die Welt entdecken durch Bewegung, Volkshochschule Papenburg	Papenburg
Mareike Sandhaus	21.04.2010	Bewegung und Wahrnehmung U3, FABI Osnabrück	Osnabrück
Mareike Sandhaus	13.07.2010	Kleine Menschen-große Worte, Sprachförderung durch Bewegung in Krippeneinrichtungen, Caritas Verband für die Diözese Münster e.V.	Münster
Mareike Sandhaus	18.09.2010	Kinder in Bewegung – Bewegungs- und Spielideen für Kinder unter 3 Jahren; DJK Fortbildung	Münster
Mareike Sandhaus	29.10.10	Wahrnehmung und Bewegung für Kinder unter 3 Jahren – Workshop für Tagesmütter und Doz. im EK-Bereich, Ludgerus-Werk Lohne	Lohne

Wissenschaftliche Mitarbeiter: Teilnahmen

Teilnehmer	Datum	Titel/ Ort
Christine Gerhards	02.09.2010	Sprachtagung Hannover
Christine Gerhards	12.11.2010	„Kulturelle Kindheit“, Kongress der nifbe-Forschungstelle „Entwicklung, Lernen und Kultur“, Osnabrück
Carmen Huser	02.09.2010	Sprachtagung Hannover
Carmen Huser	08.10.2010	Fachtagung „Forschung in der Frühen Kindheit, Freiburg
Carmen Huser	12.11.2010	„Kulturelle Kindheit“, Kongress der nifbe-Forschungstelle „Entwicklung, Lernen und Kultur“, Osnabrück
Nadine Madeira Firmino	19.-23.07.2009	12 th International Conference der International Association for Cognitive Education and Psychology (IACEP), Osnabrück
Nadine Madeira Firmino	15.-16.01.2010	ZePrOs-Workshop „Qualitative Sozialforschung“, Osnabrück
Nadine Madeira Firmino	02.09.2010	Sprachtagung Hannover
Nadine Madeira Firmino	23.-25.09.2010	29. Bundeskongress der Deutschen Gesellschaft für Sprachheilpädagogik, Dortmund
Nadine Madeira Firmino	08.10.-09.10.2010	Jahrestagung der NachwuchswissenschaftlerInnen der Kommission Pädagogik der frühen Kindheit in der Sektion Sozialpädagogik der DGfE, Hildesheim
Nadine Madeira Firmino	12.11.2010	Kulturelle Kindheit“ Kongress der Forschungstelle Entwicklung, Lernen und Kultur, Osnabrück
Fiona Martzy	22./23.01.2010	"Konzeptionelle Entwicklungen in Bildung und Gesundheit" Jahrestagung der WVPM in Bochum
Fiona Martzy	02.09.2010	Sprachtagung Hannover
Fiona Martzy	17.-18.09.2010	„Brücken bauen in der Psychomotorik“ Jahrestagung des akp, Marburg
Fiona Martzy	30.10.2010	„Psychomotorik nach Aucoutourier“ Jahrestagung BVDM in Marburg
Fiona Martzy	12.11.2010	„Kulturelle Kindheit“ Kongress der Forschungstelle Entwicklung, Lernen und Kultur, Osnabrück
Ricarda Menke	25.-26.02.2010	Osnabrücker Methodenschule: Einführung in die Videografie, Osnabrück

Ricarda Menke	02.09.2010	Sprachtagung Hannover
Ricarda Menke	12.11.2010	„Kulturelle Kindheit“, Kongress der nifbe-Forschungstelle „Entwicklung, Lernen und Kultur“, Osnabrück
Brigitte Ruploh	19.-23.07.2009	12 th International Conference der International Association for Cognitive Education and Psychology (IACEP), Osnabrück
Brigitte Ruploh	15.-16.01.2010	ZePrOs-Workshop „Qualitative Sozialforschung“, Osnabrück
Brigitte Ruploh	22.-27.02.2010	Osnabrücker Methodenschule: Analyse und Integration qualitativer und quantitativer Daten, Osnabrück
Brigitte Ruploh	12.11.2010	„Kulturelle Kindheit“, Kongress der nifbe-Forschungstelle „Entwicklung, Lernen und Kultur“, Osnabrück
Mareike Sandhaus	18.09.2009	Kleine Menschen – große Schritte. Psychomotorische Förderung mit den Kleinsten. Jahrestagung des akp, Dortmund
Mareike Sandhaus	12.11.2010	„Kulturelle Kindheit“, Kongress der nifbe-Forschungstelle „Entwicklung, Lernen und Kultur“, Osnabrück

Wissenschaftliche Mitarbeiter: Funktionen

MitarbeiterIn	Funktion
Fiona Martzy	Kuratoriumsmitglied der deutschen Akademie für Psychomotorik (dakp)
Fiona Martzy	2. Vorsitzende des Berufsverbandes der Motologen (BVDM)
Fiona Martzy	Mitglied der wissenschaftlichen Vereinigung für Psychomotorik und Motologie (WVPM)
Fiona Martzy	Mitglied des Aktionskreis Psychomotorik (akp)
Fiona Martzy	Delegierte der deutschen Gesellschaft für Psychomotorik (DGfPM)

4.6 Kooperationen

Regional

- Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie im Kinderhospital Osnabrück, Dr. Dipl.-Psych. Gerd Patjens, Chefarzt (Effekte psychomotorischer Entwicklungstherapie)
- Bibliotheken in der Stadt und im Landkreis Osnabrück (Projekt „LOSlesen“)
- Fachgebiet Gesundheitswissenschaften, Universität Osnabrück, Prof. Dr. Beate Schücking (Forschungsvorhaben zu „Bewegung in der Schwangerschaft“)
- Kindergärten und Grundschulen in Osnabrück und Os.-Umkreis (Projekte Sprachförderung durch Bewegung)
- Fachbereich Kinder, Jugendliche und Familien der Stadt Osnabrück/Fachdienst Kinder/Fachberatung Kindertagesstätten
- Diakonisches Werk und Caritasverband: Fortbildung von Erzieherinnen
- Familienservicebüros Os Stadt und Land: Weiterqualifizierung von Tagespflegepersonen/Multiplikatorenprojekt
- Historisch-ökologische Bildungsstätte Papenburg. Kooperation bei Transferprojekt „Geschichten bewegen“

National

- Institut für Sportwissenschaft, Georg-August-Universität Göttingen, Prof. Dr. Ina Hunger: Gemeinsames Drittmittelprojekt^{nifbe}/Forschungsverbund Frühkindliche Bildung (Projekt „Geschlechtsspezifische Körper- und Bewegungssozialisation in der frühen Kindheit“)
- Institut für Erziehungswissenschaft, Päd. Hochschule Heidelberg, Prof. Dr. Havva Engin (Interkulturelle Bildung; Projekt „Bewegungsorientierte Förderung sprachlicher Kompetenzen bei Kindern mit Migrationshintergrund“)
- Seminar für Sportpädagogik an der TU Braunschweig, Prof. Dr. Reiner Hildebrandt-Stramann. („Bewegte Schule“)
- Universität Bayreuth: Prof. Dr. Ulrike Ungerer-Röhrich (Ressourcenorientierte Ansätze der Gesundheitsförderung)
- Universität Duisburg-Essen: Prof. Dr. Roland Naul (EU-Projekt HCSC) Prof. Dr. Werner Schmidt (Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht)

- Universität Münster, Sportmedizinisches Institut: Prof. Dr. Klaus Völker (Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht, Studien zur Bewegten Schule)
- Deutscher Sportbund (Kooperationspartner im EU-Projekt HCSC)
- Unfallkasse Rheinland (Drittmittelgeber und Kooperationspartner bei mehreren Projekten)
- Hessische Turnjugend (Projekt „KiGaPro - bewegt ganz Hessen“)
- Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (DVS), Ad-hoc-Kommission „Frühkindliche Entwicklung“
- Deutsches Jugendinstitut (DJI) München: Expertise „Sprache und Bewegung“
- Universität Marburg, Institut für Sportwissenschaft und Motologie: Prof. Dr. Jürgen Seewald (Konzeptionelle Ansätze der Psychomotorik)

International

- Italien: Freie Universität Bozen/Bildungswissenschaftliche Fakultät Brixen, Prof. Dr. F. Comploi (Projekt: Musik und Bewegung)
- Griechenland: Demokritus University of Thrace. Dep. Of Physical Education and Sport Sciences, Komotini/Griechenland, Ass. Prof. Dr. Antonis Kambas, Internationale Arbeitsgruppe Motodiagnostik
- Polen: University of Lower Silesia ul. Wagonowa, Wroclav,. Prof. Dr. Joanna Kruk-Lasocka (Projekt zur Motodiagnostik und Psychomotorik)
- Schweiz: Hochschule für Heilpädagogik, Zürich, Prof. Dr. Susanne Amft (Psychomotorische Therapie, bewegungsorientierte Sprachförderung)
- Südkorea: EWHA Womans University Seoul, Human Movement Studies, Prof. Dr. Kyungsook Kim, Seoul/Südkorea. Laufender DAAD-Projektförderantrag (GENKO) „Wissenschaftliche Kooperation zur Entwicklung und Implementierung eines interkulturellen Bewegungskonzeptes in der frühkindlichen Bildung“
- China: Shanghai Normal University, Zentrum für Lehrerbildung, Prof. Zeng Baiwei, Projektleiter Hans Käfler, Shanghai(Kognition und Motorik)
- China: Zheijang Normal University, Institut für Frühpädagogik, Prof. Qin Jinliang, Hangzhou (Diagnostik der frühkindlichen Bewegungsentwicklung)
- Kooperationspartner in dem Projekt „Healthy children in sound communities – HCSC“: fünf weitere EU-Länder (CZ, PL, ES, NL, GB)

4.7 Veröffentlichungen im Berichtszeitraum

- Fessler, N. & Haberer, E. (2010). Entspannungsfähigkeit – eine zunehmend gefragte Kompetenz. In I. Hunger & R. Zimmer (Hrsg.), *Bildungschancen durch Bewegung – von früher Kindheit an. Das Buch zum 6. Osnabrücker Kongress* (S. 278-280). Schorndorf: Hofmann.
- Haberer, E. (2010). Kinderleicht bewegt entspannen. In R. Zimmer (Hrsg.), *Bildungsjournal Frühe Kindheit. Bewegung, Körpererfahrung & Gesundheit* (S. 66-75). Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Hunger, I. (2010). Geschlechterrollen in Bewegung (bringen). Anregungen für eine geschlechtersensible (Bewegungs-) Erziehung. *Bildungsjournal Frühe Kindheit. Bewegung, Körpererfahrung & Gesundheit* (S. 44-51). Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Hunger, I. & Zimmer, R. (2010). „Ballack kann doch kein Mädchen sein!“. In R. Zimmer (Hrsg.), *Bildungsjournal Frühe Kindheit. Bewegung, Körpererfahrung & Gesundheit* (S. 16-23). Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Hunger, I. & Zimmer, R. (2010). *Bildungschancen durch Bewegung – von früher Kindheit an*. Schorndorf: Hofmann.
- Huser, C. (2010). Children's Voices on Play in a Mosaic Approach Study: Children as Conscious Participants in a Case Study. *Boğaziçi University Journal of Education*, 26 (1), 35-48.
- Madeira Firmino, N. (2010). Die Sprachentdecker machen sich auf den Weg - Bewegungsorientierte Sprachförderung im Krippenalltag. In R. Zimmer (Hrsg.), *Bildungsjournal Frühe Kindheit. Bewegung, Körpererfahrung & Gesundheit* (S. 32-35). Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Madeira Firmino, N. & von Nordheim, C. (2009). Bewegte Sprachförderung im Kleinkindalter. In A. Krus & R. Hammer (Hrsg.), *Kleine Forscher – Große Entdecker. Psychomotorische Bewegungsförderung im Kleinkindalter* (S. 89-101). Lemgo: AKL.
- Martzy, F. (2010). In meinem Körper zu Hause – mit mir auf Reisen. In R. Zimmer (Hrsg.), *Bildungsjournal Frühe Kindheit. Bewegung, Körpererfahrung & Gesundheit* (S. 58-65). Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Martzy, F. (2010). Kleine Menschen – große Schritte. *Kleinstkinder in Kita und Tagespflege*, 6, 6-10.
- Martzy, F. & Matschulat, N. (2010). Auf leisen Tatzen durch die Taiga – Entspannungsangebote individuell gestalten. In I. Hunger & R. Zimmer (Hrsg.), *Bildungschancen durch Bewegung – von früher Kindheit an* (S. 11-18). Schorndorf: Hofmann.

- Sandhaus, M. (2010). Babyspeck – Panikmache oder alles im Lot? In R. Zimmer (Hrsg.), *Bildungsjournal Frühe Kindheit. Bewegung, Körpererfahrung & Gesundheit* (S. 76-83) Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Zimmer, R. (2009). *Kreative Bewegungsspiele. Psychomotorische Förderung im Kindergarten* (20. Aufl.). Freiburg: Herder.
- Zimmer, R. (2009). *Kinder unter drei – von Anfang an selbstbewusst und kompetent* (1. Aufl. d. vollst. überarb. Neuauflage). Freiburg: Herder.
- Zimmer, R. (2009). Mehr als nur Matsch. Die Bedeutung von Wasser und Sand für die frühkindliche Entwicklung. *ZeT. Zeitschrift für Tagesmütter und -väter*, 3, 2-5.
- Zimmer, R. (2009). Wie Kinder ihre Umwelt erkunden und „ergraben“. *4 – 8 Zeitschrift für Kindergarten und Unterstufe*, 5, 6–7.
- Zimmer, R. (2009). Frühkindliche Bildung als kommunale Aufgabe. In J. Ipsen (Hrsg.), *Schule im Spannungsfeld zwischen kommunaler Trägerschaft und staatlicher Aufsicht*, (S. 103–113). Osnabrück: Universitätsverlag.
- Zimmer, R. (2009). Wahrnehmung und Bewegung – Grundlage kindlichen Handelns. In I. Wehrmann (Hrsg.), *Kinder brauchen gute Krippen*. Berlin: das netz.
- Zimmer, R. (2009). Gesundheitserziehung in Kindertagesstätten. In B. Wulfhorst & K. Hurrelmann (Hrsg.), *Handbuch Gesundheitserziehung* (S. 146-159). Bern: Huber.
- Zimmer, R. (2009). Sprache und Bewegung. In Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), *Kinder bilden Sprache – Sprache bildet Kinder* (S. 71-80). Münster: Wasmann.
- Zimmer, R. (2009). Lustvoll und selbstwirksam. Ressourcenstärkung durch Bewegung. *TPS Theorie und Praxis der Sozialpädagogik*, 9, 20-23.
- Zimmer, R. (2009). Was macht Kinder stark? Zur Bedeutung von Körper- und Bewegungserfahrungen für die Entwicklung des Selbstkonzeptes. *Rhythmik*, 16, 8-11.
- Zimmer, R. (2010). *Handbuch Sprachförderung durch Bewegung* (4. Aufl.). Freiburg: Herder.
- Zimmer, R. (Hrsg.). (2010). *Bewegung, Körpererfahrung & Gesundheit*. Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Zimmer, R. (2010). Bewegung bringt die Entwicklung voran. In R. Zimmer (Hrsg.), *Bildungsjournal Frühe Kindheit. Bewegung, Körpererfahrung & Gesundheit* (S. 6-9). Berlin: Cornelsen Scriptor.

Zimmer, R. (2010). Gesundheit und Wohlbefinden. In R. Zimmer (Hrsg.), *Bildungsjournal Frühe Kindheit. Bewegung, Körpererfahrung & Gesundheit* (S. 10-15). Berlin: Cornelsen Scriptor.

Zimmer, R. (2010). Die Kräfte der Natur am eigenen Körper erfahren. In R. Zimmer (Hrsg.), *Bildungsjournal Frühe Kindheit. Bewegung, Körpererfahrung & Gesundheit* (S. 52-57). Berlin: Cornelsen Scriptor.

In Vorbereitung

Kambas, A., Ruploh, B., Haberer, E., Aggelousis, N., Christoforidis, C., Venetsanou, F. & Zimmer, R. (i. Vorb.). Erste Ergebnisse mit dem MOT 4-6 in griechischen Kindergärten.

Kambas, A., Venetsanou, F., Haberer, E., Ruploh, B., Christoforidis, C., Giannakidou, D. & Zimmer, R. (i. Vorb.). Konstruktvalidität der „Bruininks-Oseretsky Test of Motor Proficiency – Short Form“ für Kinder zwischen 48 – 72 Monaten.

Zimmer, R. (i. Vorb.). *MOT 4-8 Screen. Motoriktest für vier- bis achtjährige Kinder. Screening Version*. Göttingen: Hogrefe.

Zimmer, R. (i. Vorb.). Sprache braucht Bewegung. In D. Henle (Hrsg.), *Sprachförderung und Mehrsprachigkeit*.

Links

- www.nifbe.de/pages/das-institut/forschung/bewegung....php
- www.psychomotorik.nifbe.de
- www.renatezimmer.de
- www.psychomotorik.nifbe.de
- www.bewegtekindheit.de

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Selbstwirksamkeitserfahrungen	14
Abbildung 2: Testaufgabe „Einbeiniger Sprung“ des MOT 4-8 Screen	17
Abbildung 3: Sprachanlässe in Bewegungssituationen	20
Abbildung 4: Sprachliche Interaktion und Bewegung in einem spielerischen Kontext	23
Abbildung 5: Spielerischer Zugang zur deutschen Sprache über Bewegung	25
Abbildung 6: Bewegungsangebote zur Selbsteinschätzung	32
Abbildung 7: Raum für Eigenaktivität	35
Abbildung 8: Bücher mit Freude entdecken	37
Abbildung 9: Arbeitsschwerpunkte der Kooperation	38
Abbildung 10: Geförderte Entwicklungsbereiche im Projekt „LOSlesen – Leseförderung von Anfang an“ aus Sicht der Eltern	40
Abbildung 11: Beurteilung der Durchführung durch die Teilnehmer	40
Abbildung 12: Inhalte der Fortbildung	46

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Module des Curriculums „Entwicklungsförderung durch Bewegung“ Fehler! Textmarke nicht definiert.	
Tabelle 2: „Persönliche Anmerkungen“ der Teilnehmer im Abschlussfragebogen, kategorisiert	41